Zeitschrift: Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in

der Schweiz

Herausgeber: Katholischer Verein für inländische Mission in der Schweiz

Band: 33 (1896)

Rubrik: Bericht über die unterstützten Stationen und Pfarreien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bericht über die unterflühten Stationen und Pfarreien.

I. Zistum Chur. A. Kanton Zürich.

In diesem Kanton hat sich die Zahl der Stationen auch im Jahre 1896 wieder vermehrt, indem sich das dringende Bedürfnis herausgestellt, für die Seelsorge der Katholiken in Pfungen und Dielsdorf 2 Stationen zu errichten und sie als Filialen der Pfarrei Bülach zuzusteilen. Ebenso mußte in Kollbrunn im Tößthal eine neue Missionsstation errichtet werden — aus Gründen, die unten im Ortsbericht besonders werden hervorgehoben werden. Damit sind aber die Seelsorgssbedürfnisse vielerorts noch nicht befriedigt und die Zahl der "Missionsstellen" noch nicht abgeschlossen.

1. Pfarrei Männedorf. (Seit 1864).

(Pfarrer: Sh. Heinr. Schmitt).

Für die Pfarrei Männedorf war das Jahr 1896 ein ruhiges. Es bewahrheitet sich immer mehr, was im Bericht von 1873 zu lesen ist: "Es gibt in der Station noch viele brave Leute." Leider allerdings ist die Bahl jener eine große, in denen das Glaubensleben fast erstorben ist. Doch wacht es in manchem wieder auf und es würden gewiß viele ganz und halb verlorene Schäflein in Chrifti einen Schafftall zurückgeführt, wenn fie einen Hirten hätten. Die Arbeit auf bem ganzen rechten Seeufer ist für einen Beiftlichen zu viel und für die Leute zu Die Gründung einer längst beabsichtigten zweiten Station auf diesem Ufer konnte auch dieses Jahr nicht, wie geplant, zur Ausführung tommen und dies einzig aus Mangel an einem Geiftlichen. feitigen Bemühungen um einen solchen waren erfolglos. wohl die Ursache sein mag? Gibt es doch in katholischen Landesteilen der Schweiz Leute zur Genüge, die fich ärgern über die "großen Ginkommen" der Geistlichen in der Diaspora! Auf dem rechten Zürichseeufer wäre längst solch ein "großes Einkommen" in Besitz zu nehmen, allerdings mitsamt allem, was drum und dran hängt. So manchen wäre im Kanton Zürich Gelegenheit geboten, "fette" Pfründen, die mit fo vielen Priestern aus fremden Diözesen besetzt werden mußten, erhalten zu können. Aber es ist eben zweierlei, den Geistlichen in der Diaspora die "großen Einkommen" bei gegebener und gesuchter Gelegenheit entgegenzuhalten und sich mit ihnen teilen in ihre schwere Arbeit, die neben großen persönlichen oft noch fast unerschwingliche Geldopfer fordert.

Den Religionsunterricht besuchten 140 Kinder, der in 14 Religions= stunden wöchentlich in Männedorf, Stäfa, Hombrechtikon, Meilen, Herrlisberg und Erlenbach erteilt wurde. Der Besuch des Unterrichtes ließ an einigen Orten bisweilen viel zu wünschen übrig. Von April bis Allerheiligen war an Sonn= und Feiertagen außer dem Pfarrgottesdienst noch Frühmesse mit italienischer Predigt für die italienischen Arbeiter, deren durchschnittlich 125 diesem Gottesdienst beiwohnten; dagegen besuchten sie weniger fleißig den eigens für sie abgehaltenen Nachmittagsgottesdienst. — Erstkommunikanten waren es 14; Taufen gab es 40; Shen 6; Beerdigungen 11.

Verehrte Leser und Leserinnen, vergesset beim Wohlthatenspenden das rechte Zürichseeuser nicht. — Bei Anlaß der Christbaumseier wurden die Kinder reichlich beschenkt. Allen Wohlthätern innigsten Dank!

2. Pfarrei Langnau (feit 1864).

(Pfarrer: Sh. Fibelis Kuriger).

Langnan hat in diesem Berichtsjahre ein freudiges Ereignis auf= zuweisen. Nachdem unsere Pfarrei bereits seit einem Jahre nur provisorisch besetzt gewesen, ist am 30. August hochw. Hr. Fidelis Kuriger von Einsiedeln als Pfarrer in Langnau eingezogen. Der herrliche Schmuck der Kirche, der erhabene Gottesdienst, sowie die schöne Feier, die am Abend von den verschiedenen Bereinen zu Ehren des neuen Pfarrers veranstaltet wurde, bewiesen deutlich, daß dieser Tag für alle Stationsangehörigen ein langersehnter und freudiger war. Möge der neue Pfarrer unserer Station uns recht lange erhalten bleiben!

Besondere Erwähnung verdient, daß unser Kirchenchor infolge freundlichen Entgegenkommens des protestantischen Orchesters an höhern Festtagen den Gottesdienst durch Orchestermessen verschönern konnte.

Die vielen schon bestehenden Vereine wurden in diesem Jahre noch durch einen vermehrt. Ende Dezember wurde nämlich in unserer Pfarrei ein Jünglingsverein gegründet, dem sich recht viele Jünglinge anschlossen.

Das religiöse Leben in unserer Missionsstation darf als ein bestriedigendes bezeichnet werden. Leider erweist sich unsere Kirche alsviel zu klein, zumal die Katholikenzahl namentlich in Thalweil stetigzunimmt.

Taufen gab es 50, Ehen 13, Beerdigungen 14. Den Unterricht

besuchten regelmäßig 160 Kinder.

Bei Anlaß der Christbaumseier wurden sämtliche Kinder reichlich beschenkt. Herzlichen Dank allen Wohlthätern, besonders dem Frauenstilsperein Schwyz.

Ein Vergelts Gott auch den Klöstern Einsiedeln und Rapperswyl für ihre bereitwillige Aushilfe.

3. Pfarrei Borgen.

(Pfarrer: S.S. Jos. Staub).

Dieses Jahr bietet nichts besonderes, als daß zu den übrigen Vereinen sich noch ein Jünglingsverein gesellte, wobei aber zu bedenken ist, daß der Verein nicht genügend blühen und wirken kann, wenn es ihm nicht gelingt, ein eigenes Heim zu erhalten. Ein Vereins= und Kosthaus müßte hier ausgezeichnet wirken bei den vielen alleinstehenden jungen Leuten. Aber die Verwirklichung! Zumal noch andere Vedürfnisse, z. B. für die Reparatur der Kirche sich in erster Linie geltend machen. Unser letztähriger Appell an die Wohlthätigkeit zu einer bescheidenen Restauration der St. Josephs=Kirche auf das Jubiläum der Kirchweihe ist ohne jede Wirkung geblieben.

In den 2-3 Wintermonaten ist die Kirche groß genug, in der übrigen Zeit viel zu klein, trotzdem 90-100 Personen der Frühmesse anwohnen. Das Jahr brachte einen Zuwachs an guten katholischen Familien.

Taufen gab es im Berichtsjahr 66, kirchliche Beerdigungen 17 und kirchlich eingesegnete Ehen 13.

Von fünf Italienerehen (zum Teil gemischte) ließ sich keine kirchlich trauen; dagegen haben zwei Shen letzten Jahres ihre kirchliche Pflicht dieses Jahr erfüllt.

Den Unterricht besuchten 188 Kinder, welche in vier Gemeinden unterrichtet wurden sund zwar: Hirzel, Oberrieden, Würenbach und Horgen.

170 Kinder erhielten ordentliche Geschenke an der Christbaumsfeier. Dem löbl. Frauenhilfsverein Schwyz, den übrigen Wohlthätern und dem löbl. Stift Einsiedeln für seine Aushilse in der Pastoration ein herzliches "Vergelts Gott!"

Um mit der Kirchenrestauration etwas weiter zu kommen, werde nolens volens den Bettelweg unter die Füße nehmen müssen, und holen, wenn man nichts bringen will; dann wird aber wieder für genannte Aushilse gesorgt werden müssen, da man diese Pfarrei nie allein lassen kann.

4. Pfarrei Bald.

(Pfarrer: [55. A. Herger von Bürglen (Rt. Muri).

Die Pflege des katholischen Glaubens und Lebens unter den Katholiken der Diaspora, das Hauptziel des großes Werkes der inländischen Mission, ist mit Gifer und gutem Erfolg in hiesiger Missionsstation auch im verflossenen Jahre wieder geübt und gefordert worden. Gine vierzehntägige Volksmission mit 28 Vorträgen in der Zeit vom Valmsonn= tag bis zum weißen Sonntag hat dieses rege Bestreben sichtlich gefördert. Der unerwartet zahlreiche Besuch der sämtlichen Vorträge, die in dieser Zeit gespendeten hl. Kommunionen (zirka 950), die Regelung von Ge= wissensangelegenheiten, besonders in hinsicht geschehener Fehltritte bei Eingehung von Misch= und Civilehen beweisen den tiefen Ernst der hiesigen Katholiken in Auffassung dieser hl. Gnadenzeit uud den ersten Allerdings fehlte es auch nicht an solchen, die Erfola dieser Mission. diese angebotene Gnadenzeit schnöde von sich wiesen und sich mit einem Eifer, der einer bessern Sache Ehre gemacht hätte, bemühten, den friedlichen Abschluß der Mission zu stören. Aber Gottes Schut, erfleht durch das Gebet der Eifrigen und Gutgefinnten blieb sichtlich über diesem segenbringenden Unternehmen. Der weiße Sonntag mit der Feier der Erstkommunikanten und ber Schluffeier der hl. Mission boten Stunden, die allen Teilnehmern unvergeflich sein werden. -- Wir dürfen versichern. in pflichtschuldiger Dankbarkeit haben wir in diesen Stunden der Andacht und Gnade der edlen Wohlthäter von nah und fern gedacht und gebe= ten, daß der Ib. Gott das große und schöne Werk der in ländisch en Mission stetsfort segnen und erhalten möge. Reugestärkt und er= mutigt durch diese hl. Mission durfen wir mit Freude konstatieren, daß die anhaltenden Früchte dieser geistlichen Uebungen sich im fleißigen Empfang der hl. Sakramente auch ferner zu erhalten Hoffnung gewähren. An den letzten zwei Weihnachtsfeiertagen (hl. Tag und Dankfest) fanden sich über 400 Katholiken am Tische bes Herrn ein. — Eine Zahl, wie Wald sie noch nie gesehen und wie sie einer großen katholischen Gemeinde Ehre machen würde.

Die Zusammengehörigkeit der Katholiken außer der Kirche im gessellschaftlichen Leben wird eifrig gepflegt durch das Vereinsleben; speziell dem katholischen Jünglingsverein wird alle Aufmerksamkeit geschenkt. Die übrigen Vereine: Katholischer Männerverein, MargarithensVerein und JungfrauensVerein sind als Wohlthäter der Station rühmend hersvorzuheben und gebührt dem allzeit opferwilligen EäciliensVerein spezielle Anerkennung für seine Leistungen zur Erhaltung und Förderung eines liturgisch korrekten und erhebenden Kirchenchores. Tausenbfaches "Versgelts Gott" allen Wohlthätern, besonders dem tit. FrauensSilfsverein in Zug für ihre schöne Spende von warmen Kleidern für arme Kinder.

Der schlechtverhaltene Aerger einer gewissen Presse über die geslungene Katholikenversammlung in Wetzikon und die Angriffe auf die dort uns durch die Verhältnisse abgerungenen "Erklärungen" haben glücklicherweise bei allen rechtdenkenden Protestanten gerade den entgegensgesetzen Erfolg gehabt und andererseits vieles zur Sammlung, Einigung und Förderung der Katholiken beigetragen.

Statistisches aus unserer Missionsstation ist folgendes zu melden: Taufen: 37; Knaben 17, Mädchen 20. Beerdigungen: 14; Erwachsene 9, Kinder 5. 9 kirchlich abgeschlossene Ehen. Erstkommunikanten 21.

5. Pfarrei Rüti=Dürnten (feit 1873).

(Pfarrer : Sh. Bingeng Biffig).

Am 15. April d. J. verließ hochw. Hr. Pfarrer Schnüriger zum größten Leide der Katholiken die Station, um in Seelisberg Ruhe und Erholung zu finden, die ihm nach siebenjähriger ausopfernder Thätigkeit im Kanton Zürich wohl zu gönnen war. Am 17. April wurde unter großer Teilnahme beider Konfessionen hochw. Hr. Pfarrer Bissig von Erstfeld, Kanton Uri, installiert und am Festbankett nahmen die protestantischen Geistlichen von Küti und Dürnten, sowie der Gemeindepräsisbent und eine große Zahl Volkes Anteil.

Am 1. Dezember wurde die ewige Anbetung eingeführt; ebenfalls im Dezember wurde der katholische Jünglingsverein rekonstituiert und bezog ein eigenes Lokal. Nebenbei blühen der katholische Männerverein, der Frauen= und Jungfrauen=Verein und Kindheit=Jesu-Verein, während sich der katholische Genossenschafts-Verein mit den Finanzen befassen muß.

Von Oftern bis Allerheiligen war alle Sonntage bei der Frühmesse italienische Predigt, welche sehr gut besucht war und die italienischen Arbeiter haben durch gemeinschaftliches Gebet und Gesang diesen ihren

Gottesdienst anziehend und erhebend gemacht.

Den Religionsunterricht besuchten 76 Kommunikanten und 116 Beichtkinder; der Besuch war durchweg befriedigend. Für den Untersicht wurden wöchentlich 10 Stunden verwendet. Die von beiden Konstessionen besuchte Kleinkinderschule zählt durchschnittlich 30 Kinder und erfreut sich eines guten Ruses.

Dem tit. Frauen-Verein von Schwyz verdanken wir unsere Christsbaumseier und die schönen Gaben, welche wir an die katholischen Kinder austeilen konnten. Ein herzliches "Vergelts Gott" den edlen Wohls

thäterinnen.

Taufen gab es 38; Chen 9; Begräbnisse 19.

6. Pfarrei Ufter (feit 1876).

(Pfarrer: Sh. Urban Mener von Zürich).

Die Pfarrei Uster hat dies Jahr den Wechsel ihres Seelsorgers zu verzeichnen. Hr. Pfarrer Carl Mayr hat aus Gesundheitsrücksichten auf Ende September resigniert und sich dann auf einen leichtern Posten in seine Heimat, Bahern, zurückgezogen. Derselbe war seit Ende September 1880 in Uster thätig und hat sich besonders durch den Kirchensund Pfarrhausbau Verdienste erworben. Die Gemeinde wird ihm dafür

dankbar sein und wünscht ihm Gottes Lohn und Segen. Leider war es ihm nicht möglich, die Kirche zu vollenden. Der so stattlich angelegte, gotische Bau, der eine wirkliche Zierde der Gemeinde bildet, läßt die Unfertigkeit nur noch auffälliger erscheinen. Noch leer und unvoll= endet ragt der stolze Thurm empor; das Innere der Kirche aber macht noch ganz und gar den Eindruck einer Notfirche. Ein provisorischer Rirchenboben, keine Kirchenstühle, keine Seitenaltäre, kein Taufstein, und eine provisorische Kanzel, die zu besteigen beinahe ein Wagnis genannt werden darf. Uster ist in dieser Beziehung, wie auch an Paramenten, trot des Alters der Station, gewiß ärmer daran, als die meisten zürcherischen Missionsstationen jüngern Datums. Möchte es dem neuen Seelforger, hochw. Hrn. Urban Meyer aus Zürich, der am 28. September eingeführt wurde, gelingen, neue Wohlthäter zu finden, für die arme Kirche des göttlichen Herzens Jesu, um wenigstens das Allernotwendigste anzuschaffen und möge insbesonders die "Inländische Mission" durch eine außergewöhnliche Spende ihr aufhelfen.

Der Zustand der Pfarrei ist ein ordentlicher, die meisten Stationsangehörigen zeigen viel Eifer und guten Willen. Der Empfang der hl. Sakramente (seit 1. Oktober bis 31. Dezember 500 hl. Kommunionen) und der Kirchenbesuch sind durchschnittlich gut und versprechen stets besser zu werden. Schon ist das Schiff der Kirche sehr oft, auch an gewöhnlichen Sonntagen überfüllt, und die Erstellung der Empore wäre absolut notwendig, besonders seitdem nun auch ein Cäcilienverein mit über 20 Mitgliedern besteht. Derselbe beging am Feste der hl. Cäcilia seine Gründungsfeier, bestehend in einer hl. Generalkommunion. In der Weihnachtsnacht um 12 Uhr produzierte er sich zum ersten Male mit einer Messe von Molitor. Am gleichen Tage ging auch der katholische Männerverein zum ersten Mal und fast vollzählig zur Generalkommunion.

Das löbl. Stift Einsiedeln leistete bereitwilligst Aushilfe.

Sonntag nach Weihnachten fand zur Freude der ganzen Genossensschaft eine erhebende Christbaumseier statt, an der 160 meist arme Kinder beschenkt wurden. Die Gaben waren zunächst gesammelt in der Pfarrei und bei einigen guten Wohlthätern in Zürich; dazu kommen noch die reichlichen Gaben des löblichen Hilfsvereins Luzern und eine schöne Sendung des praktischen Charitaspredigers P. Rusin aus Sursee. Allen edlen Gebern sei auch hier nochmals herzliches Vergelts Gott gesagt.

Den Religionsunterricht besuchten über 160 Kinder regelmäßig; dabei wird noch in dem beinahe 1½ Stunden entsernten Egg Untersricht gehalten für 14 Kinder, die jedoch nur einmal in der Woche und unglücklicherweise bloß Samstags zu haben sind.

Im Berichtsjahr gab es 34 Taufen, 9 Ehen und 10 kirchliche

Beerdigungen.

Mögen Gott und edle Wohlthäter der armen Station gnädig bleiben für und für.

7. Pfarrei Badensweil (feit 1881).

(Pfarrer: Hh. J. Imhabin.

Das Berichtsjahr war für die Pfarrei ein Jahr des Fortschrittes und bes Segens. Der äußerst nothwendige und schon längst in Aussicht genommene Kirchenbau wurde im letten Frühling endlich begonnen. Eine schöne, geräumige und solid gebaute Kirche steht bereits unter Auch der Glockenthurm ist ein Stück weit aus dem Boden gewachsen und harrt auf seine Vollendung im kommenden Jahre. Rirche steht auf einem etwas erhöhten, freien Platze mitten in der Ge= meinde und in der Nähe der Bahnstation. Der Blick auf diese schöne, wenn auch noch lange nicht vollendete Kirche mag den zirka 1200 Katho= liken in Wädensweil einigermaßen das schwere Opfer erleichtern, welches Dieselben seit Jahren zur Erfülung ihrer religiösen Pflichten bringen muffen. Der Gottesdienst muß nämlich in einem kleinen Saale im Erd= geschosse des bisherigen Pfarrhauses, welches nach außen einer Kaserne der Heilsarmee ähnlich sieht, abgehalten werden. Obgleich alle Sonn= und Feiertage vormittags zwei Gottesdienste gehalten werden, können dennoch viele ihren Christenpflichten nicht nachkommen, indem der Saal kaum den fünften Teil der hiefigen Ratholiken zu fassen vermag. dem Gedanken: "ich bekomme doch keinen Platz" bleiben sehr viele dem Gottesdienste ferne. Manche sagen einfach: "In den Saal gehe ich nicht. Wenn einmal die Kirche bezogen wird, dann will ich das Kirchengehen auch wieder probieren." Bis wir einmal in die neue Kirche ein= ziehen können, ist eine ordentliche Entwickelung und Förderung des religiösen Lebens einfach Sache der Unmöglichkeit. Ebenso ist es fast un= möglich, den Kirchenbau nur insoweit zu vollenden, daß der Gottesdienst darin abgehalten werden kann, wenn nicht auch von auswärts hilfreiche hand geboten wird. Die während vielen Jahren zusammengelegten Geld= mittel sind mehr als erschöpft und doch stehen erst die vier Mauern da. Die rühmlichst bekannte Mildthätigkeit unserer Glaubensgenossen in den katholischen Kantonen läßt jedoch hoffen, daß die vielen in Wädensweil und Umgebung wohnenden Katholiken, die sich schon 15 Jahre lang zuerst mit einem Schulzimmer und dann mit einem kleinen Saale begnügen, nun nicht mehr gar so lange auf den Einzug in die neue Kirche warten müssen.

Im September 1896 erlitt die Station einen herben Verlust durch den Weggang des hochw. Hrn. Pfarrers, Kanonikus J. Pernsteiner. Dersselbe hat sich in Wädensweil sowohl durch die energische Inangriffnahme des Kirchenbaues, als auch durch seine großmütige Gabe an die Kirche, ein herrliches Denkmal gesett.

Zu Weihnachten konnten an zirka 100 Kinder recht schöne Gaben verteilt werden. Den löbl. Frauenhilfsvereinen von Schwyz und Zug, die zur Christbaumbescheerung so viele recht wertvolle Kleidungsstücke gespendet, sei auch an dieser Stelle der verbindlichste Dank ausgesprochen.

Im Berichtsjahre gab es 29 Taufen, 7 Beerdigungen und 9 firch=

liche Trauungen.

Mit einem herzlichen "Gott vergelts" an alle bisherigen Wohlsthäter der Pfarrei verbindet sie die dringende Bitte, besonders im Jahre 1897, welches für die Station in finanzieller Beziehung das allersschwierigste sein wird, ihrer doch nicht vergessen zu wollen.

8. Pfarrei Bulad (feit 1882).

(\$5. Pfarrer Rob. Bägler).

Im Jahre 1896 waren in Bülach 45 Taufen, 11 Trauungen und 13 Beerdigungen. Den Religionsunterricht besuchten über 160 Kinder, freilich unter manchen schwierigen Verhältnissen. Der Unterricht wurde an sch & Orten erteilt in weiter Entfernung. Der Gottesdienstbesuch nimmt beständig zu, so daß der Saal sch on lange zu klein ist, in dem Gottesdienst gehalten wird. Seit Juni werden deshalb jeden Sonntag zwei hl. Messen zelebriert, um dem Uebelstande ein wenig abzuhelsen. — Im November wurde ein schöner, großer Platz für eine eigentliche Kirche angekaust. Daß es doch bald möglich würde, eine solche zu erstellen!

Das katholische Leben zeigt sich immer mehr, ganz besonders in den Vereinen der Station. Aber gleichwohl sehlt noch manches im Versgleich zu geordneten Verhältnissen einer Pfarrei. Die Station umfaßt zwei Bezirke Bülach und Dielsdorf, reicht bis in die Nähe von Winterthur und zählt auch das Kafzerfeld jenseits des Kheins in ihren

Bereich.

9. Filialstation Dielsdorf.

Um nun auch den entfernteren Katholiken, besonders denen im Bezirk Dielsdorf Gelegenheit zum Gottesdienst zu bieten, wurde am eidgen. Bettag dort zum erstenmale Gottesdienst gehalten, der sehr zahlreich (über 200) besucht war. Soweit möglich wurde im Okstober und November derselbe fortgesetzt.

Um nun das Gleichgewicht zu halten, war es höchste Zeit, auch öftlich von Bülach die Bedürfnisse der Katholiken zu berücksichtigen,

nämlich in der

10. Filialftation Pfungen.

Von Pfungen erzählt die Geschichte, daß es ehedem ein Schloß Funga gewesen, worin auch Gottsried von Schwaben Hof hielt. Auf seine Bitten kam dorthin der h.l. Pirminius (Bol. Akt. Ss.), predigte und wirkte Wunder (um das Jahr 720). Es ist deshalb nicht zu wundern, wenn diesem Boden neues katholisches Leben entsproßt. Im Jahre 1894

wurde in Pfungen mit dem Unterricht der Kinder begonnen. Derselbe murde immer fleißig besucht und die Kinderzahl muchs beständig. Im Februar 1896 versammelten sich im gleichen Saale, in dem die Rinder ihren Unterricht angefangen hatten, einige Männer von Pfungen und dem nahen Reftenbach (ungefähr 30 an der Zahl) und gründeten als Stütze der neuen Station einen Männerverein. Dem Eifer der dortigen Katholiken war es auch gelungen, ein Lokal für den Gottesdienst ausfindig zu machen, nämlich den fünften Stock der schweizerischen Wollwaarenfabrik in Pfungen. In nobler Weise gegen einen sehr bescheidenen Zins wurde der weite, aber niedere Fabriksaal den Katholiken überlassen. Am 8. November 1896 dem Sonntag in der Seelenoktav, wurde der erste Gottesdienst gehalten. Seitdem ist jeden Sonntag in Pfungen Predigt und hl. Messe. Katholiken finden sich ziemlich zahlreich ein und bitten besonders den 16. Gott, daß sie bald zu einer eigentlichen Kirche kommen; sie bitten auch um recht viele Wohlthäter, die ihren Wunsch verwirklichen Einkpassender Plat für einen Kirchenbau ist bereits angekauft.

Heuer hatten die hiesigen Kinder auch eine eigene Christbaumseier und war die Freude sehr groß, besonders da dieselbe von den Frauen der Station mit Eiser verschönert wurde.

Noch ein Umstand darf nicht unerwähnt bleiben, der für die Station Bülach und ihre Filialen von großer Bedeutung war, nämlich die Thätigkeit des Hochw. Herrn Giacinto Bianchi miss. ap., des italienischen Geistlichen, welcher von Bülach aus die Seelsorge der vielen It aliener in Winterthur, Eglisau, Dielsdorf und Bülach ausübte. Sein Wirken war sichtbar vom Segen Gottes begleitet.

Allen Wohlthätern der Station Bülach, von nah und fern, den besten Dank; besonders denen, welche sür Pfungen mit Paramenten und Altarschmuck zu Hilfe eilten; auch allen Wohlthätern bei den Christbäumen in Bülach und Pfungen tausendmal "Vergelts Gott!" Mögen sich entsprechend den vielen Bedürfnissen im neuen Jahre auch viele, viele Wohlthäter sinden. Was sie zu diesem Zwecke geben, geben sie dem lieben Heiland zur notdürftigen Wohnung; er wird es belohnen.

11. Affoltern am Albis. (Seit 1887).

(Pfarrer: B.B. J. Marty.)

Das vergangene Jahr war ein ruhiges für die hiesige Missionsstation. Das religiöse Leben unter den Stationsangehörigen bethätigt
sich immer mehr und ist darum nicht bloß im Besuche des Gottesdienstes,
sondern auch im Empfange der hl. Sakramente eine ersreuliche Besserung
eingetreten. Letzteres mag freilich zum guten Teile auch der bereitwilligen Aushülse durch die Hochw. B. B. Kapuziner in Zug zuzuschreiben sein. Trot der teilweise flau gehenden Industrie beteiligten sich auch dieses Jahr eine schöne Zahl an der alljährlichen (seit 1891 eingeführt) Wallfahrt nach M. Einsiedeln. Von Frau Stehli-Hirt in Obselden, einer Angehörigen unserer Pfarrei erhielt die Kirche ein prächtiges Geschenk in einer Orgel, die schon im Mai 1897 erstellt werden soll. Ehre solchem Opfersinn! Mögen sich auch für die Kirchenschuld neue Gaben und neue Wohlthäter sinden.

Den Unterricht besuchten zirka 170 Kinder.

Taufen 36. — Ehen 7. — Beerdigungen, innerhalb des Bezirkes

8, außerhalb 5.

An die Weihnachtsbescheerung spendeten abermals der Frauenhilfsverein 80 Gaben und durch Vermittlung des Hochw. Herrn P. Rufin O. Cap. langten aus Sursee noch etwas zu 30 Gaben an, so daß das Christlindlein dies Jahr reichlich austeilen konnte. Gott vergelts den edlen Gebern! Der Männerverein zählt dato 110, der Frauenverein 133 und der Kirchenverein 270 Mitglieder.

12. Station Wegiton.

(Pfarrer: S.F. Rob. Hauser).

Infolge der im August veranstalteten Versammlung der Katholiken des Oberlandes geriet die Pfarrei in einige Bewegung. Indeß haben die Vorwürfe der Presse bei den ruhig denkenden Andersgläubigen nicht viel Eindruck gemacht und die meisten Katholiken stellten sich während

des Kampfes treu auf Seite ihrer Seelsorger.

Was den Besuch des Gottesdienstes im Berichtsjahre anbelangt, so darf unserem Volke im großen und ganzen ein gutes Zeugnis aus=gestellt werden. Selbst zur Winterszeit erweist sich das Gottesdienst=lokal als zu klein. Falls das in Aussicht genommene große Elektrizitäts=werk wirklich zu stande kömmt, muß in wenigen Jahren an einen eigentslichen Kirchenbau gedacht werden. Drum helft uns die noch vorhande=

nen Schulden tilgen; Gott wird es Euch lohnen!

Wir wollen freilich auch nicht verschweigen, daß manche Familiensmutter trotz Einführung einer Frühmesse (binando) am Sonntag ihre religiöse Pflicht immer noch nicht gewissenhaft erfüllt, und auch mancher Hausvater in dieser Beziehung zu wünschen übrig läßt. Daß die Kinder bei diesem schlimmen Anschauungsunterricht nicht zu fleißigen Kirchgängern werden, ist also wohl begreislich. Denn der Apfel fällt nicht weit vom Baume. Betrübend ist auch die Wahrnehmung, daß es in unserer Station Leute gibt, die als Katholiken nur so lange sich bestennen, als sie irdischen Vorteil und Gewinn daraus ziehen. Zu meiner größten Freude kann ich hingegen auch die Witteilung machen, daß der Empfang der hl. Sakramente bedeutend zugenommen hat. Ende Dezember gesellte sich zu den schon bestehenden katholischen Vereinen noch

ein Jünglingsverein mit 26 Mitgliedern. Unterricht wurde erteilt an ungefähr 145 Kinder und zwar in Wetzikon, Gokau, Pfäffikon und Bäretsweil. Mit Hilfe des tit. Frauenhilfsvereins Luzern, des kathol. Männervereins Wetzikon und anderer Wohlthäter, ward es dem Missionse geistlichen ermöglicht, die fleißigen Kinder mit Geschenken zu erfreuen. Die Nachlässigen, die man schon seit mehreren Jahren umsonst mit Liebe zu gewinnen suchte, mußten leer von dannen ziehen. Allen Gönnern der Station ein herzliches "Vergelts Gott tausendmal"!

Taufen 22, kirchliche Trauungen 4, Beerdigungen 8, Erstkommuni=

fanten 16.

13. Station Derliton (feit 1896).

(Stationegeistlicher: Sh. Theod. Seiler).

Es gab 58 Taufen, 15 Ehen, 20 Begräbnisse. Die Taufen sind gegen voriges Jahr um 14 gewachsen und die Zahl der Ehen übersteigt bedeutend die der beiden vorausgegangenen Jahre. H. Kommunionen waren 946; Erstkommunikanten waren es 19. Der Zuwachs von 140 Kommunionen entfällt auf die Mehrbeteiligung der Kinder und die Mission.

Lettere, wie ich schon Anfangs Juni mitgeteilt, hatte etwelchen Mißerfolg, der bloß durch den prächtigen Verlauf der ersten Fronsleichnamsprozession verdeckt wurde. Der Besuch der Predigten war an Werktagen spärlich, Kommunionen nur 150. Doch bei einigen Familien brachte sie immerhin Frucht; nach den Geduldproben scheint die Gnade noch nachgewirkt zu haben: wenn auch der Empfang der hl. Sakramente am meisten noch zu wünschen läßt, ist doch der Besuch des Gottesdienstes ein besserer. Es ist darin überhaupt der Ansang einer Besserung zu erkennen. In letzter Zeit sind auch einige bessere, wenn auch nur Arsbeitersamilien hergezogen.

Bei der ungemein raschen Entwicklung von Derlikon hat die hiesige Missionsstation eine Zukunft. Der Ausbau des Turmes würde der so kahlen Kirche eine freundlichere Gestalt und ein schönes Geläute den umwohnenden Katholiken einen andern Geist verleihen. Man hat mir auch von der Errichtung einer Kleinkinderschule gesprochen; nach Analogie anderer Stationen müßte ein günstiger Erfolg zu gewärtigen sein; aber bei dem einen oder andern Vorhaben steht die Geldfrage im Wege.

Die diesjährige Christbaumseier hat alle vorigen überholt; es waren etwa 800 Personen anwesend; die Zahl der bescheerten Kinder ist 148 oder 15 mehr als im verslossenen Jahre. Vor 13 Jahren, bei der ersten Christbescheerung waren bloß 18 Personen anwesend!

14. Station Bauma (seit 1895).

(Stationsgeiftlicher: Sp. 3. Bühler.)

Die im Jahre 1894 gegründete Missionsstation Bauma hat mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Einmal sind es die großen Ent-

fernungen der Katholiken vom Gottesdienstlokal, welche den Besuch des Gottesdienstes sehr beeinträchtigen. Die gegenwärtige Krisis in der Baumwollenindustrie, sowie die niedern Löhne haben eine größere Un= zahl Katholiken bewogen, von hier fortzuziehen. Wahrscheinlich wird dieser Wegzug bald ausgeglichen durch den Zuzug italienischer Arbeiter für den beabsichtigten Tößdurchstich, sowie die Erstellung der schon beschlossenen Eisenbahnlinie Bauma-Uerikon. Es wird sich dabei die Not= wendigkeit eines eigenen Gottesdienstes für die Staliener herausstellen. Im übrigen verlief das vergangene Jahr ftill und ruhig für die Missions= Am 3. Mai fand die Feier der ersten hl. Kommunion der Es war diese Feier der ersten hl. Kommunion wohl die Rinder statt. erste seit Einführung der Reformation. Bur Berschönerung des Festes trug wesentlich Hochw. Herr Pfarrer Herger von Wald bei, der mit seinem Kirchenchor dabei erschien. Die Christbescheerung für die Kinder wurde am 27. Dezember abgehalten. Berglichen Dank allen Wohlthätern, besonders dem verehrten Hilfsverein in Luzern. Christenlehrpflichtige Kinder waren 53. Getauft 4 Kinder. Kirchliche Chen 1.

15. Station Rollbrunn.

(Besorgt burch S. Pfarrer J. Bühler in Bauma).

Die Katholiken des unteren Tößthales wurden jeweilen vom Pfarr= amt Winterthur pastoriert. Schon vor mehr als zehn Jahren führte der jetige hochw. Hr. Domfertar Dr. H. Loret, damals Pfarrhelfer in Winterthur, den Religionsunterricht in Kollbrunn ein und bis auf die jüngste Zeit wurde derselbe vom hochw. Hrn. Vikar Maner in Winter= thur besorgt. Inzwischen hatte sich die Katholikenzahl in Kollbrunn und Umgebung stark vermehrt. Süddeutschland und Tyrol, sowie die beiden Kantone St. Gallen und Aargau liefern das größte Kontingent hiezu. Da der regelmäßige Gottesdienst in Winterthur nur mit großen Rosten und Zeitverlust besucht werden kann, so machte sich immer mehr der Wunsch geltend, in Kollbrunn eigenen Gottesdienst zu halten. Rührig und entschlossen machten sich einige Männer an die Arbeit, den allgemeinen Wunsch zu verwirklichen. Sie gründeten einen Katholikenverein, dem zahlreiche Katholiken bereitwilligst beitraten. Nun petitionierten sie an das bischöfliche Ordinariat um Abhaltung eines eigenen Gottesdienstes in Kollbrunn. Diesem Begehren wurde entsprochen und der hochw. Hr. 3. Bühler in Bauma beauftragt, den Gottesdienst daselbst zu eröffnen und die Station zu beforgen. Im Restaurant Felsen in Kollbrunn fand sich ein kleiner Saal, der für geringe Entschädigung an den Sonntagen zu Gottesdienstzwecken abgetreten wurde. In diesem Lokal eröffnete hochw. Hr. Pfarrer Bühler den Gottesdienst bei zahlreicher Beteiligung des Volkes am 20. Dezember 1896. Der Saal war dabei überfüllt und es mußten auf den Gängen und Stiegen viele Gläubige während Bredigt und hl. Messe sich aufhalten. Seither wurde jeden Sonn= und Feiertag Gottesdienst gehalten vom gleichen Herrn. Bereits haben 18 Jünglinge und Jungfrauen zu einem Gesangverein sich zusammensgethan, um den Gottesdienst durch würdigen Gesang zu verschönern. Der Eifer unter den Katholiken und deren bedeutende Anzahl in Kollsbrunn und Umgebung 600—700 machen die Erbauung eines bescheidenen Kirchleins, sowie Anstellung eines eigenen Geistlichen zur Notwendigkeit. Die Notwendigkeit ist hier in Kollbrunn größer als in Bauma, da vielsmehr Katholiken sich im unteren Tößthal aufhalten als im oberen. — Christenlehrpslichtige Kinder sind bis jetzt 44, es werden aber ohne Zweisel noch mehr zum Vorschein kommen. Im Berichtsjahr gab es 1 Taufe. Ehen und Begräbnisse keine.

16. Station Adlismeil (feit 1892).

(Pfarrer: So. Aug. Schmid in Burich-Sellnau).

Aus dieser Station erhalten wir die hocherfreuliche Nachricht, daß die dortige Genossenschaft seit Mai 1895 ihr eigenes Pfarrhaus mit provisorisch eingerichtetem Gottesdienstsaal hat. Das Gebäude enthält im Parterre einen Saal mit Choranbau mit 260 Sixplätzen und macht den Eindruck eines würdigen Gotteshauses. Wir beglückwünschen die liebe Genossenschaft von ganzem Bergen zu ihrem Schritte. Gine entscheidende That war notwendig. Wer die bisherigen Verhältnisse kannte, wird gestehen, daß die Lage auf die Dauer unerträglich war und in absehbarer Zeit den Ruin der Genoffenschaft herbeiführen mußte. Da nun aber einmal das scheinbar Unmögliche, in so furzer Zeit, ein eigenes Gebäude zu erstellen, vollendete Thatsache ift, und die Genoffenschaft unter eigenem Dache ist, so hat sie sich vor keinen Stürmen mehr zu fürchten und wir blicken ohne Bangen in die Zukunft. Die Mittel zur Erhaltung und Förderung unserer Station werden wir finden. Nun soll die Sammlung für den Kirchenbau in der Schweiz und anderswo neu aufgenommen Wir bitten recht herzlich alle Gemeinden und Freunde der katholischen Kirche, unserer Genossenschaft zu gedenken und derselben zur Vollendung des unternommenen Werkes behülflich zu sein. Möge die Kirche auf dem schönstgelegenen Hügel in Adlisweil nicht nur eine Stätte religiöser Erhebung, sondern zugleich ein Denkmal unserer Bruderliebe und Solidarität werden.

Am Neujahrstage fand die übliche Christbaumfeier unserer sehr zahlreichen Schuljugend statt. Es konnten, Dank der Thätigkeit des unermüdlichen Frauenvereins Schwyz, sowie Dank der Wohlthätigkeit der Genossenschaftsmitglieder und einiger Familien Zürichs 123 Kinder beschenkt werden. Die Pfarrbücher weisen an Seelsorgsfällen folgende Zahlen auf: Taufen 33, Beerdigungen 21, Trauungen 11, Kommunionen 1369, Hauß= und Krankenbesuche 199.

17. Katholische Pfarrei Unterstraß-Zürich (feit 1892—93).

(Pfarrer: Sh. Dr. Ferdinand Matt und 5 Bifare).

Im vergangenen Jahre fanden statt 133 Trauungen, 139 Be= erdigungen, 648 Taufen; von letzteren geschahen viele in der Frauen= klinik, weshalb nicht die ganze Zahl für Berechnung der Pfarrei maß= gebend ist.

Den Religionsunterricht besuchten 898 Kinder. Derselbe wird ersteilt bei der Liebfrauenkirche, im Gesellenhaus, in Wipkingen, Küsnacht und seit November auch in Riesbach.

Bei der Christbaumseier, welche sich durch Weihnachtsvorstellungen der Kinder zu einem erhebenden Kinderseste gestaltete, wurden 613 Kinder beschenkt. Die Gaben für die Kinder von Küsnacht wurden besorgt durch die Mitglieder des III. Ordens in Sursee, welche unter Anleitung des hochw. Herrn P. Kufin in sehr löblicher Weise angefangen haben für die Kinder der Diaspora zu arbeiten. Herzliches Vergelts Gott! Wöge ihr Beispiel andere nachziehen!

Die Zahl der Kommunionen beträgt 30,000 gegen 21,000 im

vorigen Jahre.

Auf jeden Fall hat das religiöse Leben der neuen Pfarrei einen bedeutenden Fortschritt gemacht. Dazu haben nicht wenig beigetragen die hl. Exerzitien, welche im Gesellenhaus für den Gesellen=, Jünglings= und Männer=Verein abgehalten wurden. In der Liebfrauenkirche fanden in der Charwoche zum zweiten Male Missionspredigten statt, welche überaus segensreich wirkten. Im Sommer wurde eine eucharistische Mission und dann noch für die Erstkommunikanten hl. Exerzitien gehalten.

Von einer eigentlichen Blüte des religiösen Lebens kann ein Missionspfarrer nicht leicht berichten; muß er ja immer sehen, wie hunderte von Katholiken verloren gehen, wie ungezählte Ehen geschlossen werden, bei denen die katholische Kindererziehung preisgegeben oder doch in Frage gestellt wird, wie viele Kinder schon früh die Zeichen des Unglaubens an sich tragen. Die einwandernden Katholiken bringen eben in sehr vielen Fällen nicht die Glaubensstärke und die freudige Begeisterung für die hl. Kirche mit, die in den Missionsverhältnissen notwendig sind. Andererseits sehlen den Geistlichen in Zürich immer noch die Mittel, um die Masse katholischer Kinder (in der Stadt Zürich werden jährlich fünfmal so viele Kinder katholisch getauft wie z. B. in ganz Obwalden) im Glauben zu unterrichten. Für so viele Kinder ist kein einziger katholischer Lehrer thätig.

Wann kommt einmal die Zeit, wo wir sagen können, für die vielen Tausend katholisch getauften Kinder der Stadt Zürich ist gesorgt, sie werden alle katholisch erzogen? Bis dann müssen wir noch den Ruin von hunderten von katholischen Familien beweinen.

Das abgelaufene Jahr war doch ein Schritt zu bessern Zeiten.

Die Katholiken haben sich sichtlich gesammelt. Sämtliche Vereine haben die schönsten Erfolge erzielt. Die Liebfrauenkirche geht allmälig ihrer Vollendung entgegen, eine sehr schöne Kanzel wurde ihr durch die Wohlsthätigkeit einer hiesigen Familie zu teil; auf Ostern soll der Hochaltar kommen. Dieser ist ebenfalls von einem Wohlthäter. Für Glocken und

die Orgel ist die beste Aussicht da.

Eine soziale Schöpfung, würdig des seligen P. Theodosius, soll im laufenden Jahre zu stande kommen durch die Erstellung eines allen modernen Anforderungen entsprechenden großen Spitals. Der Bauplat dafür in schöner, sonniger Lage ist gekauft. Seit zehn Jahren haben die ehrwürdigen Schwestern vom Mutterhause Ingenbohl durch die Untershaltung des gegenwärtigen "Theodosianum" in der Stadt Zürich übersaus viel Segen gespendet. Durch den Neubau setzen sie ihrer edlen Wirksamkeit die Krone auf.

Für die Entwicklung der Pfarrei ist die große Kirchenschuld (über 200,000 Fr.) ein großer Hemmschuh. Eine fernere Kirche im südlichen Teile ist bald ein dringendes Bedürfnis. Wie viele Seelen könnte man retten, wenn man nur das Geld hätte. Möge der Herr die Herzen der Besitzenden erweichen, daß sie in der so bedrängten Zeit, wo Tausende von Katholiken verloren gehen aus Mangel an Seelsorge, helsen. Ohne Zweisel werden sie auch das Wort des Heilandes begreifen: "Seliger ist geben als empfangen."

18. Katholische Pfarrei St. Peter und Paul in Zürich III.

(Pfarrer: Sh. Carl Reichlin und 3 Bifare.)

Das verflossene Jahr war für die Pfarrei St. Peter und Paul reich an Freuden. Der Andau und der Ausbau des schönen gotischen Turmes wurde vollendet. Der Plan dazu wurde gemacht von Herrn Architekt Chiodera in Zürich.

Dieser architektonisch schönste Turm der Stadt Zürich ragt hoch über das Häusermeer empor und verkündet der Welt die Opferwilligkeit der Katholiken. — Mit Dank gegen Sott sei es hier gesagt, wurden sozusagen alle Kosten von den Pfarrangehörigen aufgebracht. Von der rühmlichst bekannten Firma Küetschi in Aarau wurde ein sehr schönes, harmonisch=melodisches Geläute geliefert, im Gewichte von 159 Zentnern. Die fünf Glocken wurden einzeln von Pfarrkindern gestisket. Sie sind solgenden Patronen geweiht: Die erste dem göttlichen Hirten, die zweite der Wutter Gottes, die dritte dem hl. Foseph, die vierte den hl. Felix, Regula und Exuperantius, die fünste dem hl. Karl Borromäus. Sine prächtige Turmuhr von der Firma Mannhardt in München, gestisket von einem Pfarrangehörigen, vollendet das schöne Werk.

Die Glockenweihe am 22. November gestaltete sich zu einem erspebenden Volksfeste. Die Weihe wurde vorgenommen von Sr. Gnaden

dem Hochwürdigsten Abt Columban in Einsiedeln, Ehrenbürger der Stadt Zürich. Die Festpredigt hielt der bekannte Kanzelredner: H. A. Döbeli, Pfarrer in Muri, Kt. Aargau. — Die Feier fand ihren sehr gelungenen Abschluß durch die Aufführung von Khombergs Lied aus der Glocke durch den Cäcilienverein. — Das Geläute und die Kirchenuhr ist nicht nur für die Katholiken von Zürich eine Freude und ein Stolz, sondern auch für die im dritten Kreise wohnenden Protestanten.

Auch das Pfarrhaus hat ein anderes Aussehen bekommen, indem dasselbe durch einen An= und Aufbau vergrößert wurde, um den immer

mehr wachsenden Unsprüchen genügen zu können.

Im Oktober wurde ein Marienheim eröffnet zur Aufnahme stellensuchender katholischer Dienstmädchen. Diese Anstalt war schon lange ein großes Bedürfnis. Das Heim wurde im Unterrichtshause, kleine Werdstraße 22 Zürich III., eingerichtet.

Leider hatte die Pfarrei den Verlust von zwei tüchtigen Geistlichen zu beklagen. Die HH. Vikar Dr. J. Wiederkehr und Vikar J. Imhaßly verließen gleichzeitig die Pfarrei, der erstere um in einen Orden einzutreten, der letztere um als Missionspfarrer nach Wädensweil zu überssiedeln. In dieser großen Not half uns in christlicher Großmut, obwohl nicht Vischof von Zürich, der hochwürdigste Vischof Leonhard von Vaselsugano, indem er zwei Geistlichen: HH. Keller und G. Huber erstaubte, in die Pastoration Zürichs einzutreten.

Die Statistik ist folgende: Ehen 229, Taufen 778, Beerdigungen 514.

B. Ranton Graubünden.

1. Pfarrei Blanz.

(Pfarrer: S.S. G. Bieli.)

Ueber den Stand der Pfarrei ist nichts neues zu berichten. Die katholische Privatschule zählte 64 Kinder, die sich auf eine Ober- und Unterschule verteilen; 12 davon kamen von zwei eine leichte halbe Stunde entfernten protestantischen Gemeinden. 17 Kinder wurden während der Schulzeit im Hause der ehrw. Schwestern von der göttlichen Liebe täglich zu Mittag gespeist. Bei der Christbaumseier beschenkten dieselben Schwestern 30 arme Kinder mit Kleidungsstücken. Die übrigen Kinder konnten mit andern passenden Gaben erfreut werden, die von einer edlen Dame in Zürich geschenkt wurden. Dieser Wohlthäterin, sowie besonders den ehrw. Schwestern sei auch hier ein herzliches "Vergelts Gott" ausgesprochen. — Religionsunterricht wurde auch den 15 katholischen Kealschülern wöchentlich zwei Stunden erteilt.

Herr Albert Vettiger, Studentenaufwart im Stift Einsiedeln, hatte die Güte, unserer armen Bibliothek eine größere Anzahl Zeitschriften

zuzuwenden; zugleich sandte er mehrere alte Kalender und kleinere Schriften zum austeilen. Besten Dank dem edlen Geber!

Taufen 11 (4 von den getauften Kindern gehören nicht zur Pfarrei), Shen 3, Beerdigungen 4, Erstkommunikanten 3, Firmlinge 40.

2. Station Grufd.

(Besorgt von HH. Prof. Mager in Chur.)

Besondere Veränderungen in den Verhältnissen dieser Station (Scewis-Schmitten) sind nicht zu verzeichnen. Im Winter wird alle 14, im Sommer alle 8 Tage Gottesdienst gehalten, Religionsunterricht wird jeweilen nach dem Gottesdienste und im Winter jeden Dienstag erteilt. Der Fleiß der Kinder verdient volles Lob.

Taufen gab es 3, Beerdigungen 2, Trauungen keine.

Der katholische Frauenverein Chur erfreute an Weihnachten die Kinder wiederum mit reichlichen Geschenken an Kleidungsstücken.

Die Erbanung einer bescheidenen Kapelle wird immer mehr zum dringenden Bedürfnisse, da das jetzige Lokal für den Gottesdienst durchs aus unwürdig und das Haus so baufällig ist, daß dessen Einsturz zu befürchten steht. Bereits sind einige Gaben für den Bau geslossen, auch hat sich ein kleiner Fond aus den jährlichen Beiträgen der inländischen Mission gebildet, da alle Priester, welche die Station versehen haben, mit der Bergütung der Reiseauslagen sich begnügten und auf den Rest zu gunsten der Station verzichteten. Der weitaus größte Teil der Baustosten bleibt jedoch noch zu decken. Möge der hl. Fidelis, dessen Blut in der Nähe der Missionsstation geslossen, für dieselbe recht viele hochsherzige Wohlthäter erwecken!

3 und 4. Station Thusis=Andeer.

(Pfarrer: Sh. henny Mathias.)

1. Thusis. Von hier ist dieses Jahr viel Erfreuliches zu berichten. Am 18. Oktober fand nämlich durch Hochw. Herrn Dr. A. Gisler, als Delegierter des Hochwst. Diözesanbischofes, die seierliche Benediktion der Notkirche statt unter gewaltiger Beteiligung des Volkes. Wan sieht, daß der katholische Kirchenbauverein, der vor 4 Jahren sich gebildet, nicht müßig geblieben. Durch die thatkräftige Unterstützung des titl. bischöfl. Ordinariates in Chur ist es gelungen, vergangenen Frühling 1896 die sehr schön am nördlichen Eingang des Flecken Thusis gelegene Huberische Liegenschaft, bestehend aus einem soliden zweistöckigen Wohnhaus, einem Gemüse= und Baumgarten, als Baugrund für eine neue katholische Kirche, zu erwerben. Am 15. Juli wurde mit dem Umbau der Scheune zu einer Notkirche, nach dem Plane von Herrn Architekt Decurtins, begonnen und am 18. Oktober beendet.

Mit Gottes Hilfe und durch die hochedle Mitwirkung vor allem

des Hochwürdigsten Diözesanbischofes Joh. Fidelis Battaglia, sowie seines Kanzlers, Dr. Schmid von Grüneck und so vielen auswärtigen Glaubensgenossen ist nun die hl. Sache soweit gediehen, daß am 18. Oktober 1896 der eucharistische Heiland in die neue Notkirche und der neue Missionspfarrer in das freundliche Pfrundhaus einziehen konnte.

Allein bis zur vollen, auch bloß notwendigsten Ausstattung der Kirche sehlt uns noch sehr viel. Ebenso hat auch der Bauverein mit einer enormen Tilgungsschuld zu rechnen, so daß wir auch sernerhin auf die mildthätigen Gaben der auswärtigen Glaubensgenossen ange-wiesen sind. Mögen dieselben in reichlichem Maße sließen. Das Herz Jesu, dem die Station geweiht ist, wird gewiß den letzten Heller nicht unbelohnt lassen. Auch die Katholiken von Thusis werden die zahlreichen Wohlthäter nicht vergessen und dem Versprechen gemäß werden auch dem täglichen Kosenkranz drei Vaterunser hinzugefügt für die lebenden und verstorbenen Wohlthäter.

Zum Troste und zur Freude der Wohlthäter können wir noch beifügen, daß das Kirchlein mit seinen 250 Sitplätzen beinahe jeden Sonntag jetzt schon angefüllt ist. Denn zu Thusis gehören auch noch die Gemeinden des hintern Heinzenberg.

Taufen gab es im abgelaufenen Jahre 9, Chen 2, Beerdigungen 1. Den Religionsunterricht besuchen 34 Kinder.

Andeer. Hier ift leider das abgelaufene Jahr für die Station kein günstiges gewesen. Gleich anfangs im Monat Januar starb fast plötlich an einem Schlagfluß Hochw. Hr. Dr. Sala, der wenig über ein halbes Jahr diesen einsamen Posten mit vielem Gifer versehen hatte. Mit seinem Hinscheiden verstummte auch das Glöcklein, das sonst regelmäßig die Gläubigen zum hl. Opfer rief. Der Mangel an Geistlichen machte es dem Hochwürdigften Diözesanbischof unmöglich, einen neuen Hirten der verwaisten Herde zuzusenden. Erst mit der Eröffnung der Missionsstation Thusis — 18. Oktober — begann auch der Gottesdienst in Andeer wieder, indem der Missionspfarrer von Thusis auch zugleich Provisor von Andeer ist. Alle 14 Tage bringt ihn der eidgenössische Postwagen in beinahe zweistündiger Fahrt durch die welt= bekannte Viamalaschlucht nach Andeer, nachdem in Thusis schon um 7 Uhr der sonntägliche Gottesdienst vorausging. Jeden Dienstag sodann findet der Religionsunterricht für die 18 katholischen Schulkinder statt. Die Spuren der mangelhaften, d. h. unterbrochenen Bastoration in den vorausgegangenen Jahren machen sich besonders bei den Kindern be= merkbar. Dieser Umstand, sowie auch die Ueberanstrengung einer so weiten Binationsreise und der Uebelstand, daß der sonntägliche Gottes= dienst in Thusis darunter sehr leidet, weil er auch im Winter schon um 7 Uhr morgens stattfinden muß, legen den Wunsch nahe, es möchte durch die Bemühungen der inländischen Mission dem hochwürdigsten Ordinariat ermöglicht werden, einen eigenen Geistlichen an jenen schwie=

rigen Posten zu senden. Es bliebe ihm noch Arbeit genug, da die Kastholiken in vielen Gemeinden zerstreut, ja selbst bis 7 Stunden weit von Andeer entfernt sind.

Im abgelaufenen Jahre gab es 8 Taufen, 2 Chen, 3 Beerdigungen.

Den Unterricht besuchen 18 Kinder.

5-8. Miffionsbericht aus dem Unterengadin.

(Schuls, Süs, Ardez, Martinsbruck; siehe lettjährigen Bericht; Missionspriester: H. P. Theodorich in Tarasp.)

Die Verhältnisse unserer vier Missionsstationen sind seit dem letten eingereichten Bericht so ziemlich dieselben geblieben. Gin Freudentag für sämtliche Katholiken Unterengadins war der 22. November des ver= gangenen Jahres. In Schuls war, wie bekannt, der Gottesdienst bisher in einem Mehlmagazin — ein anständiges, aber für unsere Zwecke viel zu kleines Lokal — das uns Herr Bäcker Caviezel in verdankens= wertester Weise gratis zur Verfügung stellte, und zwar so lange, bis ein eigenes Lokal erstellt ware. Im kindlichen Vertrauen auf das gött= liche Herz Jesu und unsere liebe Fran von Lourdes wurde Hand ans Werk gelegt. Bereits am Anfange des Jahres gelangten wir in den Besitz eines ausgezeichnet gelegenen Baugrundes. Am 12. Juni wurde der Grundstein gelegt und trot der ungunstigen Witterung des vergangenen Sommers erhob sich das Missionshaus unter dem augenschein= lichen Schutze des Himmels, ohne daß irgend ein Unglück passiert wäre, in unglaublicher Schnelle. Von außen einer Villa ähnlich, birgt es im Parterre ein ansehnliches Oratorium mit freiem Chor, das bei 400 Personen Plat bietet. Die Zeichnung und Ausführung ist von Herrn Baumeister Johann Faller in Schuls. Er bekundete großes Verständnis und lobenswerte Begeisterung. Am Tage der hl. Cäcilia nun war der Bau so weit vollendet, daß Gottesdienst gehalten werden konnte. Frei= tag vorher wurde das neue von den katholischen Frauen in Schuls spendierte Glöcklein durch die gutige Erlaubnis des Hochwurdigsten Bischofes konsekriert. Freudig gestimmt durch die kirchliche Salbung und wie bewußt seiner hl. Bestimmung, ertonte es am frühen Sonntagmorgen zur Freude aller, die seinen Ruf verstanden. Halb 9 Uhr war die Weihe des Dratoriums Bereits um 10 Uhr füllte sich der gottgeheiligte Raum bis aufs lette Plätlein. Auch die Gemeinde Schuls stellte ihr Kontingent. Halb 11 Uhr sang der Kirchenchor von Tarasp ein Seilig= geistlied, dann folgte die Predigt "Ehre sei Gott in der Sohe und Friede den Menschen auf Erden." Dieser hl. Doppelzweck des neuen Dratoris ums wurde in einfachen, schlichten Worten behandelt, denn sie bildeten auch die Inschrift ob dem Hauptportale. Nach der Predigt begann das feierliche Amt. Mit gesungener Besper um 2 Uhr nachmittags schloß das einfache, bescheidene, aber hocherhebende Fest. Möge die begeisterte

Feststimmung fortdauern von Generation zu Generation Gott zur Ehre, den Menschen zum Frieden. — Was die Festsreude trüben könnte, das ist der Gedanke an die Schulden, die auf dem Baue lasten, sowie die Sorge für dessen Vollendung. Doch ein alter Dank, eine neue Bitte. Darum und zwar von ganzem Herzen: Vergelts Gott tausendmal im Himmel dem gütigen Vater der Mission, dem Hochwürdigsten Vischof, dem Herrn Kanzler, der inländischen Mission und all' den edlen Wohlsthätern im Ins und Auslande. Nicht ein Glas frischen Wassers haben sie uns armen Glaubensgenossen Unterengadins gereicht: sie haben uns die Quellen des Erlösers geöffnet, aus denen wir unterstützt durch Gottes Gnade, mit Freuden schöpfen werden.

C. Ranton Glarus.

1. Station Schwanden.

(Pfarrer: Sh. Beno Gigel.)

Diese Station, früher auch ein Sorgenkind der "inländischen Mission," ist auf dem besten Wege, eine blühende und gedeihliche zu werden. Nachdem im Jahre 1895 die neue Kirche konsekriert werden konnte, wurde sie im verwichenen Sommer von Dekorationsmaler Brägger von Rorschach würdig ausgemalt, und von Kunstmaler Vettiger von Uznach mit prächtigen Gemälden versehen, so daß nun die Kirche sowohl ihrer äußern Erscheinung, wie ihrer innern Ausstattung noch eine wahre Zierde der Umgebung genannt zu werden verdient.

Der Besuch des Gottesdienstes ist durchschnittlich ein recht erfreulicher. Auch haben sich die Kirchgenossen in lobenswertem Eiser verpflichtet, durch eine alljährliche freiwillige Steuer die fortwährenden Kultusbedürfnisse zu decken.

Großen Dank schuldet die Station dem Paramentenverein der inländischen Mission, welcher uns besonders letztes, und auch dieses Jahr mit Paramenten und andern Utensilien versah, auch dem Frauen-Hilfsverein (Marien-Verein) Luzern für seine schöne Weihnachtsbescheerung für arme Kinder.

Taufen gab es im verflossenen Jahre 28, Shen 14, Beerdigungen 8. Am weißen Sonntag haben 15 Kinder die erste hl. Kommunion empfangen. Den Religionsunterricht, der mehreremal wöchentlich in Schwanden und Luchsingen erteilt wird, besuchen 112 Kinder.

II. Bistum St. Gassen.

A. Kanton Appenzell-Außer-Rhoden.

1. Pfarrei Berisau.

(Pfarrer: S.H. M. Scherer.)

Im vergangenenen Berichtsjahre, das in seinem gewohnten, ordent= lichen Gang verlaufen, gab es laut Ausweis der Pfarrbücher 50 Taufen. 15 Ehen und 18 Beerdigungen. Den Religionsunterricht besuchten zirka 260 Kinder, wöchentlich in 10 Abteilungen und zwar außerhalb der Schulzeit. Dennoch zeigte sich bei vielen reger Fleiß sowohl in Bezug auf den Besuch des Unterrichtes als in Bezug aufs Lernen. Als erfreuliches Zeichen des wiedererwachenden katholischen Lebens kann die Thatsache angeführt werden, daß der Empfang der hl. Sakramente auch in diesem Jahre zugenommen hat. Leider gibt es auch hier noch Laue und Gleichgültige, welche um das religiöse Leben, um das Seil ihrer Seelen spottwenig sich bekümmern. Nicht bloß gut, sondern sogar not= wendig wäre es, wenn im Jahre wenigstens zweimal durch einen fremden Geistlichen im Beichstuhl und auf der Kanzel Aushilfe geleistet werden könnte. Aber dazu fehlen leider die Mittel. Ein Tag der Freude und des Glückes für die hiefigen Katholiken war der Tag der Fahnenweihe des hiefigen katholischen Jünglingsvereins. Die religiöse Feier in der Kirche, verbunden mit einer erhebenden Predigt und kurzer Andacht, dann die weltliche Feier im Gasthaus zum Schiff in Anwesenheit verschiedener Brudervereine, nahmen einen sehr günstigen Verlauf und hat nicht bloß auf die Jungmannschaft, sondern auf alle hiefigen Katholiken einen fehr guten Eindruck gemacht. Möge Gottessegen auf dem Jünglings= verein auch in Zukunft ruhen.

Wer am Fronleichnamsfeste das Gotteshaus in hier besuchte, mußte sich unwillfürlich sagen: "Wie schön ist dasselbe geschmükt." Zur Ehre der Jünglinge und Jungfrauen sei es gesagt: "Ihnen gebührt das Verdienst, das Gotteshaus an diesem hohen Feste so schön geschmückt zu haben." Gott lohne es ihnen. Zum Schluße des Berichtes muß noch ein herzliches Dankeswort ausgesprochen werden dem größten Wohlsthäter der hiesigen Missionsstation, nämlich dem Hochwürdigsten Herrn Bischof von St. Gallen. Gott erhalte denselben noch recht lange zum Wohle und Segen der Diözese St. Gallen und der Missionsstation Herisau.

2. Missionsstation Speicher=Trogen (mit Wald und Rehtobel).

(Pfarrer: Hh. Jos. Schoch.)

Es gelten im allgemeinen die früheren Mitteilungen, da wir auf 1896 zurückschauen können als auf ein Jahr stillen, gewöhnlichen Verslaufes, ohne bedeutend Ausnahmsweises verzeichnen zu müssen. Der

gute Hirt im Himmel segne und lohne die durchgemachten Freuden und Leiden! — Der sonntägliche, möglichst würdige Gottesdienst wird bestriedigend besucht. Dagegen lassen die nicht Landesseiertage, wie hl. 3 Könige, Lichtmeß 2c. zu wünschen übrig. — Da ziemlich strenge Ressidenz-Pflicht eingehalten wird, unterbleibt die Werktagsmesse nur höchst selten und wird dieselbe stets von wenigen Getreuen mit lobenswertem Eiser besucht.

Ein sichtlicher Zuwachs erzeigt sich bei den Kindern und wird dadurch der Religionsunterricht nach und nach erfreulicher, obwohl die zirka 60 Kinder nicht weniger als 15 verschiedenen Schulen angehören

und ein beständiger Wechsel vorkommt.

Allen edlen Wohlthätern, die uns abermals mit lieben Geschenken zu einer schönen Christbaumbescheerung und einem fröhlichen Familiensfestchen verholfen, auch hier nochmals das herzlichste "Vergelts Gott" mit fernerer bester Empsehlung. Wir hatten 12 Taufen, 5 kirchliche Kopulationen, 7 Beerdigungen und 10 Erstkommunikanten.

3. Miffionsstation Teufen.

(Pfarrer: Sh. Alois Götte.)

Das vergangene Jahr ist für unsere Missionsstation ein bedeutungsvolles gewesen. Am 6. September konnte durch Seiner Gnaden, den Hochwürdigsten Herrn Augustinus Egger, Bischof von St. Gallen, unsere neue Kirche eingeweiht werden. Unter zahlreicher Beteiligung der HH. Nachbargeistlichen, besonders aus Appenzell-Innerrhoden und einer großen Volksmenge verlief das Fest in erhebender Weise. Ein besonderer Dank gebührt dem hiesigen christlichen Jungfrauenverein, welcher keine Mühe scheute, die Kirche auf das Fest würdig zu dekorieren und der immer noch trot der mannigsach schwierigen Verhältnisse für die Zierde des lieben Gotteshauses sorgt. So gibt der Gesangverein dieses Jungfrauenveins sich alle Mühe, daß wir jeden Sonn= und Feiertag ein würdiges liturgisches Amt und an hohen Festtagen eine liturgische Vesper singen können.

Die Kirche selbst gereicht allen Katholiken zur Freude, und der gauzen Gegend zur Zierde. In gotischem Stil von Herrn Architekt Hardegger auf weithin sichtbarem Plate erbaut, war innerhalb zwar noch sehr einfach, doch stilgerecht ausgestattet, ruft sie bedeutend mehr Gläubige zum Gottesdienste, als das weitabgelegene Wonnenstein es thun konnte. Die Christenlehre am Samstag nachmittag dürste freilich noch viel besser besucht sein. Der Empfang der Sakramente hat zugenommen.

Seit Ende Dezember 1896 hat sich nun auch ein "katholischer

Männer= und Jünglingsverein" gebildet.

Im neuen eigenartig gebauten Pfaarhause haben nun auch die Kinder ein lichtvolles Unterrichtszimmer erhalten. Die Zahl der Kinder

betrug zwischen 72—78. Weil seit Herbst 1896 der HH. Pfarrer Good in Hallen in Stein für die Kinder von Stein und Hundwil eine wöchentiche Unterrichtsstunde hält, besuchen von obigen Kindern zirka 16 bei ihm den Religionsunterricht, weil sie zu ihm viel näher haben als nach Teusen. Am weißen Sonntag empfingen 6 Erstkommunikanten die hl. Kommunion. Im Berichtsjahr gab es 23 Tausen, 5 davon außewärts; 6 kirchliche Trauungen, 6 Beerdigungen, 1 davon in Appenzell.

Die Christbaumseier im neuen Pfarrhaus war von Eltern und Kindern zahlreich besucht. Allen edlen Gebern für unsere armen Kinder das herzlichste "Vergelts Gott." Auch die Bibliothek wurde wieder um eine schöne Anzahl Bände vermehrt. Wanche religiöse Zeitschriften sind unter dem Volk verbreitet. Endlich sei dem Hochwürdigsten Herrn Vischof von St. Gallen und allen hochherzigen Wohlthätern unserer neuen Kirche, besonders auch dem wohlthätigen Kloster Wonnenstein, wo wir so manches Jahr ein trauliches Heim gefunden und von dem wir nur mit wehsmütigem Herzen Abschied genommen, der allerbeste Dank gesagt; möge Gott uns noch viele Wohlthäter zuführen, damit das begonnene Werk zu seiner und seiner heiligsten Mutter Maria Ehre glücklich vollendet werde und 'die sinnge, hoffnungsreiche Missionsstation immersort blühe und wachse.

4. Miffionsftation Gais.

Ueber diese Station gilt im allgemeinen der letztjährige Bericht. Der Unterricht wird jetzt noch von 23 Kindern besucht; Katholiken und Kinder von Bühler kamen nach Teufen. In der Kapelle wurde ein Kind getauft und auf dem dortigen Friedhof 3 Leichen kirchlich beerdigt.

B. Ranton St. Gallen.

1. Miffionsstation Wartau.

(Missionspriester: SS. Chuard Chneter.)

Die Stellung der Station Wartau ist gegenwärtig keine glänzen de. Die Zahl der Katholiken ist zurückgegangen und ist wieder ungefähr die gleiche wie vor 15 Jahren (zirka 200 Seelen). Es haben sich somit die Hoffnungen, welche auf diese Station gesetzt wurden, nicht erfüllt. Voraussichtlich wird die nächste Zukunft kaum eine Besserung schaffen. Es wäre sehr zu wünschen, daß mit der Zeit irgend eine katholische Anstalt in der Rähe des herrlichen Kirchleins gegründet werden könnte, um den Bestand der Station zu sichern.

Um Mitte März verlor die Missionsstation ihren Seelsorger, den HH. Karl Küßi, der als Vikar nach St. Fiden bei St. Vallen gewählt wurde. Er hat drei Jahre auf diesem Geduldsposten ausgeharrt und manche schöne Frucht dem unsruchtbaren Erdreich abzerungen. Sein

Nachfolger pastoriert nun auch zugleich die $2^{1/2}$ Stunde entfernte Missionsstation Buchs.

Im Berichtsjahr gab es 7 Taufen, 2 Chen und 5 Sterbefälle. 44 Kinder besuchten den Religionsunterricht. Erstkommunikanten waren 11, Firmlinge 14.

Herzlichen Dank dem Hochwürdigsten Bischof und dem löblichen Hilfsverein in Luzern, welche uns durch ihre gütige Unterstützung eine schöne Weihnachtsbescheerung ermöglichten.

2. Miffionsftation Buchs.

(Beforgt burch Miff. Eduard Chneter in Wartau.)

Der göttliche Heiland hat in diesem Jahre ein eigenes Heim ershalten, nachdem er während 7 Jahren im fremden Hause nur geduldet war. Der langjährige Wunsch nach einem bescheidenen Gotteshaus ist nun in Erfüllung gegangen. Am Sonntag vor Weihnachten wurde im neuen Kirchlein der erste Gottesdienst gehalten. Es war das die schönste Weihnachtsbescheerung, mit welcher das Christfind die Katholiken von Buchs erfreuen konnte.

Das schmucke Kirchlein mit seinem schlanken Turme gefällt jedem Beschauer und ist eine Zierde der ganzen Ortschaft. Es ist dem göttl. Herzen Jesu geweiht und steht sichtlich unter seinem Schutze; es weiß jetzt schon manches von den Segnungen dieses heiligstens Herzens zu erzählen.

Der berzeitige Kaplan von Gams, welcher bisher die Seelsorge der Station versah, wurde im Monat März als Missionspriester nach Wartau versetzt, damit er sich angelegentlicher der Pastoration von Buchs annehmen könne. Morgens 7 Uhr hielt er an Sonntagen Predigt und hl. Messe in Buchs, um 9½ Uhr Predigt und Amt in Wartau. Um die Abhaltung des Gottesdienstes zu einer für die Winterszeit günstigeren Stunde zu ermöglichen, erbot sich auf Ansuchen des Hochwürdigsten Vischoses der Hochw. Herr Joh. Künzle, Priester in Feldsirch, den sonnstäglichen Gottesdienst dis im Frühjahr zu übernehmen. In genanntem Herrn hat nun die Station einen ihrer größten Wohlthäter erhalten, indem er in hochherziger Weise derselben eine Glocke, Kelch, Monstranz, Ciborium und Stationen schenkte. Die nächste Sorge ist nun die Anschaffung eines Altares und — die Abtragung der Bauschuld. Doch die Katholiken von Buchs sind von dem Vertrauen beseelt, das göttliche Herz Tesu werde auch fürderhin wieder helsen.

Der Kirchenbesuch ist sehr erfreulich; es tauchen Katholiken auf, die früher inkognito durch dieses Leben reisten. 40 Schulkinder besuchten den Religionsunterricht, 6 Kinder empfingen in Wartau die erste hl. Kommunion, 14 wurden in Gams gefirmt.

3. Die fatholische Schule in Rappel.

Die Verhältnisse der Schule Kappel haben sich im Berichtsjahre nicht geändert. Die Pfarrei Kappel besteht zum größten Teile aus Stickersamilien und Fabrikarbeitern und liegt mitten im protestantischen Gebiete. Schon empfindet man schmerzlich die unausbleiblichen Nachteile der vor einigen Jahren in Sbnat vollzogenen Schulverschmelzung. Die katholische Schule von Kappel verdient daher die Unterstützung immer noch in gleicher Weise, wie bisher. Die Schule ist in bester Weise gesleitet. Um allen Anforderungen der Oberbehörden zu entsprechen, mußten dies Jahr wieder zahlreiche Keparaturen vorgenommen, Turngeräte ans geschafft und eine neue Stiege mit Schutzgeländer erstellt werden. Die Zahl der Kinder ist sich gleich geblieben, ebenso das Steuerkapital und der Steuerfuß.

Ein weiteres Bedürfnis für die hiesigen Verhältnisse wären gute Bücher. Die Pfarrbibliothek reicht leider nicht hin, die Ansprüche aller zu befriedigen.

III. Zistum Zasel.

A. Kanton Bajel-Land und Stadt.

1. Pfarrei Birsfelden=Renwelt=Muttenz.

(Pfarrer: S.H. Al. Bohl.)

Besonders bemerkenswertes ist von dieser Station dies Jahr nicht zu melden. Von den Katholiken, welche die Segnungen einer Missions=Station genießen wollen, ist eine schöne Anzahl recht gewissenhaft im Besuch des Gottesdienstes. Der Empfang der hl. Sakramente läßt zu wünschen übrig, obwohl regelmäßige und auch außerordentliche Geslegenheit hiezu geboten wurde.

Der Religionsunterricht wurde in Birsfelden von 110-120, in Neuwelt von 35-40 und in Muttenz von 18-22 Kindern besucht. Die Mehrzahl besuchte den Unterricht fleißig; freilich gibt es auch eine Anzahl Kinder, welche den Unterricht nachlässig besuchen und sich träg erweisen. Es sind dies meist solche, bei denen es zu Hause an einer guten Erziehung sehlt, deren Eltern zu den sogenannten "Auchkatholiken" gehören. Für den Seelsorger sind dies Kinder der Sorge und des Kummers.

Im Berichtsjahre gab es 57 Taufen, 8 kirchliche Trauungen, 17 Beerdigungen.

Die Zahl der Taufen ist der beste Beweis, daß die katholische Bevölkerung immer mehr im Zunehmen begriffen ist. Dadurch ist die

Kirche leider schon wieder zu klein geworden. Das zeigt sich besonders an hohen Festtagen, wo viele außerhalb der Kirche stehen bleiben müssen.

Der Pfarrcäcilien=Verein, bestehend aus einem Männer= und Knabenchor, hat auch dieses Jahr zur schönen Feier des Gottesdienstes vieles beigetragen, Dank dem nie erkaltenden Eiser und großer Opfer= willigkeit seines Dirigenten, Herrn Heinrich Bercher von Basel; es ge= bührt ihm für seine Mühen der wärmste Dank.

Durch den Karl Borromäus=Verein, der einige Mitglieder und Teilnehmer zählt, sowie durch die gütige Vermittlung des Bücherverwalters der inländischen Mission ist die Lesebibliothek mit einer Anzahl Bücher vermehrt worden, eine noch größere Anzahl von guten Schriften und Büchern wäre sehr zu wünschen, um dadurch junge Leute vom Lesen böser Schriften abzuhalten.

Dem tit. Frauen-Hilfsverein von Solothurn, sowie den edlen Wohlthätern von Zug und Luzern für ihre schönen Weihnachtsgaben an die Kinder sei innigstes "Vergelts Gott" gesagt.

2. Pfarrei Lieftal.

(Pfarrer: Sh. Rob. Müller.)

Nach Abtrennung der Missionsstation Sissach — im Oktober dieses Jahres — verbleiben der Obsorge des Pfarrers nebst den Katholiken Lieftals (zirka 800) diejenigen des gleichnamigen Bezirkes und zum Teil des Bezirkes Waldenburg, insgesamt zirka 1400 Pfarrangehörige: ferner die Pastoration des Militärs auf hiesigem Waffenplate, der Verpfründeten im Kantonsspitale, der Kranken im kantonalen Krankenhause und der Insaßen der Strafanstalt. Derzeit befinden sich in Liestal 5 ein= gebürgerte katholische Familien, 6 weitere haben das Kantonsbürgerrecht erworben, 12 Familien entstammen dem Birseck, die übrigen sind Nieder= gelassene anderer Kantone und Ausländer. — Die Pfarrei genießt staat= liche Anerkennung und einen Staatsbeitrag von Fr. 600, hat aber merkwürdigerweise kein Steuerrecht und muß die notwendigen Auslagen auf dem Wege freiwilliger Gabensammlung bestreiten. — Unterricht wird in Lieftal, Pratteln und Bubendorf erteilt, und von durchschnittlich 140 Kindern besucht. Taufen 20, Begräbnisse 29, darunter 11 Pfründer im Kantonsspital, Eben 6, Erstkommunikanten 16.

3. Miffionspfarrei Siffad.

(Pfarrer: S.S. Otto Wiederkehr.)

Im Laufe verflossenen Jahres wurde die bis anhin von Lieftal aus pastorierte Missionsstation Sissach vom Hochwürdigsten Bischof von Basel zu einer selbständigen Pfarrei erhoben und am 9. August 1896 der von S. Inaden Leonhard ernannte erste Pfarrer von Sissach durch Hochw. Hrn. Dekan Süßerlin in Arlesheim installiert.

Der Gottesdienst, der im allgemeinen recht fleißig besucht ist, wird im Parterre eines neuen Wohnhauses, in welchem nun auch die Pfarr= wohnung ist, abgehalten. Freilich erweist sich dies Lokal als viel zu klein und zu beschränkt. Auch für Sissach besteht also das dringende Bedürfnis einer entsprechenden Kirche. Leider aber fehlen uns noch die hiezu nötigen Geldmittel und wiewohl die mildthätigen Hände von mancher Seite für neue Kirchenbauten beansprucht werden, so sehen wir uns auch bennoch genötigt, an großmütige Christenherzen zu appellieren, die uns ihr Schärflein zu unserem notthuenden Kirchenbau nicht versagen mögen. — Ein Bauplat ist uns zugesichert. — Möge nun der liebe Gott uns recht viele wohlwollende und mildthätige Herzen erwecken, damit sie uns zur Vollführung dieses zu seiner Ehre unternehmenden Werkes behilflich seien. Wir gelangen daher mit der inständigen Bitte an die Katholiken der Schweiz, sie möchten gütigst der Missionsstation Sissach gedenken und uns ihre wohlwollenden Beiträge zur Errichtung einer Rirche zu-Auch die bescheidensten Gaben werden mit großem Danke entgegengenommen. Allen zum voraus "Herzliches Vergelts Gott"!

Auch in diesem Jahre wurden unsere Kinder mit einer Christbaumsfeier erfreut. Den mildthätigen Spendern der Weihnachtsgeschenke von Zug und Sissach sei hierseits nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen.

Ebenso erfreut uns unser löbliche Cälilienverein unter der Leitung des Herrn Lehrer Hügin in Lausen mit seinen gesanglichen Leistungen, die viel zur Verschönerung des Gottesdienstes beitragen.

Der Religionsunterricht wird von ungefähr 30 Kindern im allsgemeinen recht fleißig besucht. Derselbe wird in Sissach, und von Reusjahr 1897 an auch in Gelterkinden abgehalten. Auf eingereichtes Gesuch hin haben die Behörden dieser beiden Gemeinden zur Abhaltung des Unterrichtes bereitwillig ein Lokal im Schulhaus zur Verfügung gestellt, was ihnen hierseits bestens verdankt wird.

Im verflossenen Berichtsjahre gab es 7 Taufen, 6 Beerdigungen, 2 Ehen und 2 Erstkommunikanten.

4. Binningen 1896.

(Pfarrer: So. Ferd. Rurg.)

Binningen hat nun eine katholische Kirche. Seit dem 31. Mai 1896 ist sie durch unsern Hochw. Herrn Dekan eingesegnet und dem Gottesdienst geweiht. Am Vorabend wurde zum erstenmal «Angelus Domini» geläutet und am folgenden Morgen rief das Glöcklein silbers hell aus Nah und Fern die zahlreichen Festbesucher zusammen. Hochw. Herr Pfarrer Const. Weber in Basel seierte das levitierte Hochamt; unser Kirchenchor sang recht brav die dreistimmige Herz-Tesu-Messe von J. Gruber. Nach dem Evangelium bestieg Hochw. Herr P. Wilhelm Sidler aus Einsiedeln die provisorische Kanzel, um in beredter Weise die Bedeutung des heutigen Tages für die Zukunft zu erörtern.

Am Montag morgen zelebrierte der Ortspfarrer zum erstenmal in seiner neuen Heiligkreuz-Kirche mit tiefgefühltem Dank gegen Gott und alle Wohlthäter.

Bald brachte der 12. Juli das Schutzengelfest, uns einen zweiten Festtag. 30 Knaben und Mädchen seierten die erste hl. Kommunion in ihrem neuen Gotteshause. Es war dies ein großer Freudentag für die Gemeinde und zahlreich waren auch Besper und Abendandacht mit seierlichem Segen besucht. Die Kommunikanten legten Beiträge zusammen für ein Kommuniontuch.

Mit diesem Tage wurde zugleich der Gottesdienst für die Italiener, deren es in Binningen allein über 450 gab, eröffnet, und sortan während den Sommermonaten an den Sonntagen zweimaliger Vormittagsgottesdienst geseiert und zwar ein hl. Amt mit deutscher Predigt und eine stille hl. Messe mit italienischem Vortrag durch einen Hochw. Canonicus aus Parma. Während der Stillmesse wurde meistens lateinisch, deutsch und italienisch gesungen. Die Thatsache, daß dieser Doppelgottesdienst jeden Sonntagvormittag von mindestens 800 Personen besucht wurde, dürste unsere tit. Wohlthäter überzeugen von dem hohen Werte ihrer Liebesgaben an eine derart notwendige katholische Kirche in Vinningen.

Von der West-Facade des monumentalen Baues schaut seit einigen Wochen ein sechs Meter hohes eisernes Kreuz in schöner Fassung auf das 5000 Einwohner zählende schmucke Dorf herab. Der Hauptturm begnügt sich noch mit einer provisorischen Kappe, bis das Geld zu einem Helme flüssig geworden. Im Innern harren einfache Sitbanke der so notwendigen baldigen Ablösung durch eine passende Bestuhlung. hölzerner Tisch mit einem entlehnten Tabernakel bildet den Hochaltar; eine geschenkte Madonnastatue bezeichnet die Stelle, wo sich später der Muttergottesaltar erheben soll. Des Innern einzige Zierde bilden die Fenster in ihrer geschmackvollen, edlen Ginfachheit. Sie lugen allerdings etwas verlassen zwischen den schmucklosen Mauern hervor! Richtsdesto= weniger strahlen sie vor Freude über ihre edlen Stifter. fenster rechts ist ein Geschenk unseres Hochwürdigsten Herrn Bischofs; daher mit dem zierlichen Wappen Seiner Gnaden Leonhard ge= schmückt. Im Gegenstück haben sich die Hochwürdigsten Berren Dom= kapitularen von Basel verewigt, wie das Bistumswappen be= fundet. Das eine Fenster neben den zukunftigen Seitenaltären ift eine Stiftung unseres Hochwürdigen Priefterkapitels Birsed, darum mit dem Schloß Birseck in Medaillon aus 1750 geziert. In gleicher Form schauen wir gegenüber Golgatha mit den drei Kreuzen. ganz bescheiden an den gegenwärtigen Pfarrherrn als Stifter erinnern. — Rebenan haben sich unsere lieben Katholiken ein Denkmal gesetzt durch ein kostspieligeres Figurenfenster, die Anbetung der hl. drei Könige vorstellend und über dem Taufstein. Gegenüber ob dem Ein= und Aus=

gang für die Jugend hat Frau Maria Berbig in Zürich ihr Wohlthun bekundet. In herrlichen Formen und Farben ist die h. Familie bei der Arbeit dargestellt. Die fernern Stifter aus Basel und Luzern haben sich die Nennung ihrer Namen verbeten, obwohl Dankespflicht und historisches Interesse eine Bekanntgebung wünschbar gemacht hätten.
— Wir haben übrigens viele unbekannte Gutthäter. Besonders in der Stadt Basel regt sich großes thatsächliches Interesse für die katholische Kirche in Binningen. Die schöne Monstranz ist ein Opfer dortiger Dienstmägde und der Betrag zu einem Ciborium — Speiskelch — floß-aus ähnlichen Quellen. Die Ewiglichtlampe, sowie der Tausstein sind eine Bergabung der "15 neuen Nothelser" aus der Stadt, die auch das ewige Licht unterhalten und zwar nicht bloß mit Petroleum. Die tit. Paramentenvereine von Luzern, Solothurn und St. Gallen haben unsere freundliche Sakristei mit dem Notwendigsten versehen.

Vieles ist geschehen! — Dafür Gotteslohn! — Aber vieles ist noch zu leisten: darum sei die katholische Kirche in Binningen aufs neue dem edlen Wohlthun empsohlen!

Im Berichtsjahre bildete sich eine römisch=katholische Ge= nossenschaft Binningen=Bottmingen mit einem siebengliedrigen

Kirchenvorstand und ließ sich ins Handelsregister eintragen.

Die Christgaben spendete der tit. Frauenhilfsverein Solothurn und wurden diese am hl. Weihnachtsabend nach einer Andacht mit Gebet und Gesang aus dem "Psälterlein" in der Kirche unsern fleißigen Kindern ausgeteilt. Unser Gebet sei unser Dank und erneute Bitte erfülle unser künftig Hoffen!

5. Römifd-tatholifde Genoffenschaft Allidwil.

(Pfarrer: Sh. J. B. Truttmann.)

In diesem Berichtsjahre gab es 8 kirchliche Ehen, 44 Taufen und 34 kirchliche Beerdigungen. Den Religionsunterricht an Werktagen be-

suchten zirka 210 Kinder.

Die materielle Lage der Pfarrgenossenschaft drängt zu einem entscheidenden Schritte, um wenigstens teilweise wieder zum Eigentume, aus dem die Katholiken nun seit 1877 verdrängt sind, zu gelangen. Zum Unterhalte der altskatholischen Pfarrkirche und des Pfarrhauses, die beide Eigentum der Bürgergemeinde sind, wie auch zum Unterhalte des altskatholischen Pfarrers muß auch die römischskatholische Bürgerschaft beistragen. Seit 19 Jahren belausen sich diese Ausgaben auf zirka 13,000 Fr. Daneben werden noch immer römischskatholische Familien ganz willkürlich zu gunsten des altskatholischen Pfarrers besteuert.

Die im Herbst 1895 begonnene Gabenlotterie zur Förderung des Kirchenbaues nimmt keinen guten Fortgang, so daß voraussichtlich kaum

²/₅ der zum Verkauf bestimmten Loose ausgegeben werden kann. Damit ist auch der Kirchenbau verunmöglicht.

Hoffen wir, daß das Jahr 1897 für uns ein günstigeres werde und daß vor allem der religiöse Geist zunehme und blühe!

6. Römijd-fatholifde Pfarrei Bafel.

(Geistlichkeit: Ho. Pfarrer B. Jurt und 4 Vikare bei der St. Klarakirche, und Ho. Pfarrhelfer C. Weber und 4 Vikare bei der Marienkirche in Großbasel.)

Mit Ausnahme des Ankaufes zweier häuser, die an die Spital= liegenschaft der katholischen Gemeinde anstoßen und deren Erwerb zur Erweiterung der Pfründerinnenanstalt notwendig geworden war, und der durch das Gesetz notwendig gewordenen baulichen Veränderungen und Reparaturen der drei Kleinkinderschullokale ist im verflossenen Jahre so ziemlich alles beim alten geblieben. Es erhielten wöchentlich 2 Stunden Religionsunterricht 718 Knaben und 766 Mädchen der Primarschulen, in je 16 Abteilungen, 481 Knaben der Sekundarschulen und 721 Mädchen der Sekundar= und Töchternschule, die erstern in 13, die lettern in 17 Abteilungen; 194 Schüler des Gymnasiums und der Realschule in 5 Abteilungen. Den in französischer Sprache erteilten Religionsunterricht besuchten 21 Anaben und 19 Mädchen zweimal in der Woche. 23 Schüler des Obergymnasiums und der obern Realschule erhielten in 2 Abtei= lungen per Woche noch 1 Stunde Religionsunterricht, ebenso zirka 30 aus der Schule entlassene katholische Mädchen in der Fabrikanstalt auf der Schooren in einer Abteilung. Diese letztgenannten nicht eingerechnet, erhielten somit 2798 Schüler und Schülerinnen in 70 Abteilungen per Woche 138 Religionsstunden. Gegen das Vorjahr ergibt sich ein Zuwachs von 1/2 Knaben und Mädchen. Dank der Erlaubnis in einigen öffentlichen Schullokalen vor oder nach der Schulzeit den Religions= unterricht erteilen zu dürfen, wurde derselbe vom weitaus größten Teile der Schulpflichtigen fleißig besucht. In jede der drei Rleinkinderanstalten, wie das neue Gesetz die früheren Rleinkinderschulen nennt, durften nur mehr 50 Kinder aufgenommen werden. Für die Lehrerinnen war es ebenso schmerzlich, vielen Kindern die Aufnahme versagen zu muffen, wie für manche Eltern, ihre Kleinen ihnen nicht mehr anvertrauen zu können. Bei der Weihnachtsbescheerung, die aus einem in beiden Kirchen ge= sammelten Opfer diesen Kleinen geboten wurde, ward das Auge mancher Mutter feucht, als sie hörte, wie viel liebes und gutes dieselben vom Christfinde zu erzählen wußten.

Am 19. April empfingen 170 Knaben und 199 Mädchen, nachdem sie sich in der vorhergehenden Woche durch geistliche Uebungen noch bessonders auf den schönsten Tag ihres Lebens vorbereitet hatten, die erste hl. Ofterkommunion. Beim nachmittägigen Gottesdienste erneuerten sie voll der besten Vorsätze die Taufgelübde, auf deren Bedeutung der

hochwürdige Prediger sie aufmerksam gemacht hatte.

Bei 1200 Knaben und Mädchen besuchen seit Ende Oftober die Sonntagsschule, weil der Hochw. Herr Vikar, der es gütigst übernahm, darin die Anaben zu unterhalten, und einige ehemalige Lehrerinnen es verstehen, den Kindern diesen Schulbesuch durch Lichtbilder, schöne Er= zählungen und Lieder interessant und angenehm zu machen. Ein herr= liches Weihnachtsspiel, 7 Szenen aus dem Leben der allerseligsten Jung= frau Maria und der Jugendgeschichte Jesu darstellend, welches größere Mädchen unter bewährter Leitung und Mithilfe zweier Musiker im ge= räumigen Saale des Knabenschulhauses dreimal aufführten, machte Kinder und Eltern überglücklich. — Die beiden Sektionen des Vinzenzvereins. welcher höchst segensreich wirkt, hatte laut letter Rechnung Fr. 10,508. 61 ausgegeben und 218 Familien, Witwen und Waisen mit einem durch= schnittlichen Betrage von Fr. 47. 85 unterstützt. Die Festfeiern des Marienvereins, der gegen 1000 Mitglieder zählen soll, gestalten sich in der Marienkirche so erhebend und zur Andacht stimmend, daß eine

fromme Seele meinte, es könne im Himmel kaum schöner sein.

Mögen auch die Männerkongregation, der Bins-, Jünglings- und Gesellenverein, derjenige der christlichen Mütter und der hl. Familie weniger Mitglieder als der Marienverein zählen, so gedeihen sie boch, wirken viel gutes und gereichen der Pfarrei zur Ehre und dem katho= lischen Volke zur Erbauung, mas dem unermüdlichen Gifer und der großen Aufopferung ihrer Hochw. Herren Präsides zu verdanken ist. Es darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß der Großbasler-Kirchengesangchor und der Kleinbaster=Cäcilienverein unter der Leitung ihrer tüchtigen Dirigenten durch Aufführung gut eingeübter Messen und Gefänge viel dazu beitragen, daß der Gottesdienst fleißig besucht und die dabei Anwesenden zur Andacht gestimmt werden. Damit die italienischen Arbeiter Gelegenheit hatten, Gottes Wort in ihrer Sprache verfünden zu hören und von einem Priester ihres Landes die hl Sakramente zu empfangen, war ein der italienischen Sprache vollkommen mächtiger Priester kurze Beit im Frühlinge und nach seiner Abreise ein wirklicher Staliener wohl zwei volle Monate zur Sommerszeit im katholischen Pfarrhofe in Basel. Ihren schönen, belehrenden und verständlich vorgetragenen Predigten wäre jedoch ein zahlreicheres Auditorium zu wünschen gewesen. Schließ= lich ist noch zu melden, daß es in der Pfarrgemeinde Basel-Stadt im abgelaufenen Jahre 859 Taufen, 393 Beerdigungen und 237 firchliche Einsegnungen gegeben hatte.

B. Ranton Schaffhausen.

Ratholijde Genoffenichaft Schaffhaufen.

(Geiftliche: BB. J. Weber, Pfarrer und BB. Ig. Weber, Raplan.)

In hiefiger Pfarrei gab es dieses Berichtsjahr 139 Taufen, 46 Ehen und 70 Beerdigungen. Kommunionen wurden rund 10,000 auß=

gespendet. Das neue Vereins= und Pfarrhaus konnte noch glücklich unter Dach gebracht werden. Ein Hochaltar für die Kirche ist in Arbeit. Notwendig sollte ein dritter Geistlicher angestellt werden und das vorzüglich des Unterrichtes und Beichtstuhles wegen. Wir hoffen, daß das nächste Jahr uns einen solchen bringt. Durch die Verwerfung der neuzgeplanten Kantonsverfassung ist eine Beunruhigung für den Augenblick beseitigt. Die Katholiken sind entschlossen, einig und fest für die Freiheit und die Rechte der Kirche einzustehen.

C. Kanton Bern.

1. Römifd-tatholifde Pfarrei in Bern.

(Geistlichkeit: Hh. Jakob Stammler, Pfarrer, Joseph Widmer, Vikar, zeitweise als zweiter Vikar Alfred Schmid).

Nachdem die römisch=katholische Gemeinde der Bundesstadt im Vorsjahre durch die sogen. "Heilsarmee" aus ihrer während 20 Jahren gemieteten Kapelle vertrieben und ihr das einzige erhältliche Lokal für die Wochengottesdienste und den Unterricht bloß bis 1. August 1897 vermietet worden, wurde im Berichtsjahre mit dem schon längst in Aussicht genommenen Baue einer neuen Kirche und eines Pfarrhauses begonnen. Zuerst gab es freilich noch verschiedene Schwierigkeiten zu überwinden, namentlich von seiten der Anstößer des Bauplatzes. Dieser liegt an der Taubenstraße, unweit des Bundesrathauses, wenige Schritte von der Bundesgasse in guter und stiller Lage.

Den Plan für Kirche und Pfarrhaus machte Herr Oberst H. von Segesser von Luzern, der auch die hübsche Kirche von Thun gebaut hat. Die Kirche wird inwendig 44 Meter lang und 23 Meter breit. Sie bekommt drei Schiffe, welche durch Säulen getrennt sind, horizontale Cassetten-Holzdecken, drei Chöre für die Altäre und etwa 1200 Sitzplätze. Sie wird einfach aber in gefälligen Formen einer altchristlichen oder italienisch-romanischen Basilika gehalten.

Die Eigentümlichkeit des Plates gibt Anlaß, unter dem Kirchensboden eine Kapelle für die Wochengottesdienste im Winter und die Christenlehre, sowie eine Wohnung für den Sigrist anzubringen. Zur rechten Seite der Hauptsagade kommt der Turm zu stehen; dessen Untersgeschoß bildet die Vorhalle zur rechten Kebenthüre und zum Stiegenshause für die Unterkapelle und die Pfarrwohnung. Letztere schließt sich rechts an den Turm an und hat im Untergeschosse einen Unterrichtssaal. Mit Ende des Jahres kam das Haus unter Dach, die Kirche wird es im kommenden Herbste.

Obwohl überall der Kostenpunkt berücksichtigt wird, steigen die Kosten wegen der teuren bundesstädtischen Verhältnisse auf eine sehr hohe Summe. Diese ist erst zum kleinern Teile gesichert. Darum mögen

die schweizerischen Katholiken das schwere Unternehmen ihrer Glaubens=

genoffen in der Bundesftadt durch gütige Gaben unterftugen.

Die Gemeinde nimmt von Jahr zu Jahr zu, wie der Kirchensbesuch zeigt. Im Berichtsjahre gab es 100 Taufen, 31 Ehen und 51 Sterbfälle. Den Religionsunterricht besuchten etwas über 300 Kinder.

An Vereinen bestehen und gedeihen: der Kirchenbau-Verein, der Frauen-Verein, die "Berna" (Verein junger Männer), der Gesellen-Verein, der St. Vinzenz-Verein, die Kongregation der Marienkinder.

Die Geistlichen besorgen auch die Pastoration der kantonalen Strafanstalten in Hindelbank und Thorberg und besuchen regelmäßig die verschiedenen öffentlichen und Privat=Spitäler.

2. Die Station Burgdorf

ist immer noch ohne eigenen Geistlichen geblieben. Der Gottesdienst fand, wie bisher, bloß alle 14 Tage in einem Saale des Gasthauses "zu Metgern" statt. Um dessen Abhaltung zu ermöglichen, mußten verschiedene Priester herangezogen werden. Es kamen aus Solothurn die H. Oser und Schilt, aus Freiburg die H. Busert, Frank, Reidh, Scheiwiler und Senn, aus Bern Hr. Vikar Widmer. Es ist klar, daß ein solcher Wechsel für die Seelsorge, namentlich für den Unterricht der Kinder, nicht vom guten ist. Im Herbste schien es möglich, einen eigenen Wissionspfarrer zu bekommen; es kam aber ein unerwartetes Hindernis dazwischen. Hoffen wir, daß das nächste Jahr die Erfüllung des lang gehegten Wunsches bringe!

Der Besuch des Gottesdienstes hat merklich zugenommen, nament= lich im Sommer mußte wiederholt ein größerer Saal bezogen werden.

Den Unterricht besuchten 24 Kinder; es gab 6 Taufen und 1 Begräbnis.

3. Ratholijde Pfarrei Interlaten.

(Pfarrer: S.S. C. Beter.)

Nachdem die hiesige Pfarrei zum erstenmale ein vollständiges Berichtsjahr hinter sich hat, lassen sich mehr oder weniger jene Faktoren feststellen, aus denen sich auf die Zukunft und die Entwicklung der Pfarrei schließen läßt.

Die hiefigen Verhältnisse als sehr eigenartig, ja als einzig dastehend zu bezeichnen, dazu mag schon die Thatsache allein berechtigen, daß drei-

mal im Jahre die Pfarrei ihren Charafter spezifisch ändert.

Im Sommer, während der Fremdensaison überwiegen die Fremden derartig, daß die Einheimischen unter ihnen verschwinden. Die meisten sind Franzosen und die französische Sprache herrscht vor, die französische Predigt wird neben der deutschen unerläßlich. Der Seelsorger muß sich in einen fremden Geist und fremde Anschauungsweise hineinzuleben und

den daraus entspringenden Anforderungen gerecht zu werden suchen. — Beim Zusammenfluße der vielen Priester erreicht die Zahl der hl. Messen täglich oft 15 oder noch mehr. Das machte den Mangel eines Sakrisstans oder nur eines Meßdieners höchst empfindlich.

Gottesdienst wurde an Sonntagvormittagen dreimal gehalten. Dazu kam eine Andacht am Nachmittag. Der Zudrang war groß. Die Summe aller Kirchenbesucher betrug an Sonntagen der Hochsaison an

die tausend Personen.

In den ersten Anfängen des Frühjahrs werden die Hotels neu hergerichtet. Das lockt eine Menge Arbeiter hieher. Viele davon sind Katholiken und von diesen kommt eine schöne Anzahl zur Kirche. Das macht, daß um Ostern herum die Kapelle in erfreulicher Weise stets dicht besetzt wird. Es tritt alsdann die leider seltene Thatsache ein, daß uns verhältnißmäßig viel mehr Männer als Frauen anwesend sind.

In der übrigen Zeit, d. h. im Winter, sieht man nur mehr Einsteimische im Gottesdienste. Seit dem letzten Berichte hat unter ihnen der katholische Geist entschieden Fortschritte gemacht. Man sieht immer wieder neue Gesichter und regelmäßig eine beträchtliche Anzahl der Alten.

Aber der ungunftigen Berhältnisse find viele.

In erster Linie kommt in Betracht die Fremdenindustrie. Im allgemeinen materialisiert diese Geister und macht sie gleichgültig gegen alle höhern Güter. Im besondern hält sie während des Sommers viele von der Möglichkeit ab, ihre religiösen Pflichten zu erfüllen. Gewöhnlich bringt nur ein außergewöhnliches Familienereignis die Familien und die einzelnen der Religion wieder näher und macht sie dafür empfänglich.

Als sehr unheilvoll haben sich auch die Mischehen erwiesen. Gar oft drängt sich die Vermutung auf, was im Unterrichte mühsam aufgesbaut wurde, das wird leichthin daheim wieder umgerissen oder schon

zum vorneherein untergraben.

Taufen gab es 17, Cheschließungen 4, Beerdigungen 3. Den Unterricht besuchten zirka 30 Kinder.

4. Station Brienz.

An dieser Station wurde Gottesdienst gehalten: Im Winter alle 14 Tage durch den Pfarrer von Interlaken, im Sommer alle Sonnund Feiertage durch einen Geistlichen, den der Pfarrer von Interlaken zu diesem Zwecke bei sich halten mußte.

Einen Nachteil für die Entwicklung Interlakens bietet Brienz ins sofern, als der Pfarrer genötigt ist, an den Tagen, an denen er Brienz versieht, in Interlaken den Gottesdienst früher anzusetzen. Viele bleiben

dann weg.

Die Besucherzahl des Gottesdienstes in Brienz war günstigstenfalls 25 Personen.

Taufen 2; Unterrichtskinder 8.

5. Römijd=tatholifde Pfarrei Thun.

(Pfarrer: Sh. C. A. Cuttat.)

Zusehends entwickelt sich das religiöse Leben unter den Katholiken der Stadt Thun und der Umgebung. Und doch — man darf es wiederum sagen — läßt immer noch der Besuch des Gottesdienstes an Sonn= und Feiertagen — Weihnacht und Ostern ausgenommen — etwas zu wünschen übrig.

Um den Eifer der Pfarrangehörigen wieder zu beleben, wurde in der letzten Charwoche ein Versuch gemacht mit einer achttägigen Mission. Es hat sich aber erzeigt, daß der Boden in Thun noch nicht genügend bestellt ist, um eine so reiche Saat, wie die Mission sie bietet, mit Er-

folg aufzunehmen.

Was aber mit gutem Resultate versucht wurde, das ist die Gründung einer Kinderschule.

Bisher gingen die noch nicht schulpflichtigen katholischen Kinder in den hiesigen Kindergarten, wo sie die Gebete und Gebräuche der Kastholiken nicht leicht erlernen konnten.

Dank der Freigebigkeit eines Protestanten, der ein passendes Zimmer im Erdgeschosse seines Hauses uns unentgeltlich anbot, konnte die kleine

Schule Mitte November eröffnet werden.

Das Lokal dient zugleich für die Versammlungen des jüngst gesgründeten und schon über 50 Mitglieder zählenden katholischen Männersvereins, wie auch für die Uebungen des sich im Schooße des Männers

vereins gebildeten Männerchores.

Hätte man die Mittel zum Bau eines großen Saales in der Nähe des Pfarrhauses, dann erst würden Kinderschule, Männerverein und Männerchor sich einer größeren Entwicklung erfreuen. Denn das jetige Lokal ist etwas abgelegen und zu weit vom Zentrum der Stadt. Außersdem müssen die Kinder in die Schule gelangen entweder durch eine ziemlich stark mit Fuhrwerken belebte Straße, oder über die Aarequais, welche nur teilweise mit Geländer versehen sind. Schon eines von den Kindern, welche die Kinderschule besuchen, ist auf dem Kückwege nach Hause in die Aare gefallen und leider ertrunken. Dies geschah vor einigen Tagen. Dieses traurige Ereignis hat jedoch den Eiser der Kinder und deren Eltern nicht erkältet. Im Gegenteil. Nur die festgesetze Sicherheitsemaßregel, daß kein Kind allein in die Schule oder von der Schule nach Hause geschärft werden.

Die Lehrerin dieser Kinderschule ist eine Konvertitin, welche in Frankreich und Amerika der Kindererziehung lange Jahre gewidmet hat. Unter ihrer Obhut und Leitung hat die kleine Kinderschar schon große Fortschritte gemacht, nicht allein in der Frömmigkeit und Tugend, sondern auch in den Sprachen. — In den Sprachen? Ja wohl.

Die letzte Christbaumseier bot Anlaß zu einer Zusammenkunft der diese Schule besuchenden Kinder mit deren Eltern.

Bei dieser Gelegenheit konnten letztere wahrnehmen, was die Opferswilligkeit und wahre Kinderliebe in kaum zwei Monaten zu leisten im

stande sind.

Die kleinen Schüler konnten von 1—100 französisch und englisch zählen, französische und englische Gedichte, Lieder 20. so schön vortragen, daß alles zur wahren Freude und zum allgemeinen Erstaunen der Answesenden gereichte.

Darum ist eine berartige Gründung in den Ortschaften, wo keine Privatschule für die schulpflichtigen Kinder geduldet wird, von der größten Tragweite. Die meisten katholischen Familienväter von Thun haben diese Wahrheit begriffen. Andere werden sicher diesen nachfolgen.

Seit einem Jahre wird monatlich einmal katholischer Gottesdienst (hl. Messe mit Predigt) in der Frrenanstalt von Münsingen gehalten

für die dort internierten Katholiken.

Auch für unsere Religionsgenossen, welche in der Heilstätte (für Tuberkulose) von Heiligenschwendi verweilen, hat der katholische Pfarrer von Thun zu sorgen.

Im Jahre 1896 sind 22 Taufen, 4 Ehen und 8 Beerdigungen

in die firchlichen Register eingetragen worden.

Dank dem Beistande der "inländischen Mission" läßt sich für die Zukunft eine reiche Ernte erwarten in der Pfarrei Thun.

6. Römisch=katholische Pfarrei Biel.

(Pfarrer: H. Ebm. Jeder.)

Statistik: 119 Taufen (worunter bedingnisweise 17 Firmlinge), 19 Ehen (16 gemischte), 44 Beerdigungen, 228 Firmlinge, 43 Erst=kommunikanten, 301 Kinder im Religionsunterricht, 2941 hl. Kommuni=

onen (Ostern 770, Mission 500, Weihnacht 500).

Bericht. — "Das Jahr 1896 nahm seinen ruhigen Verlauf. Wir feiern unsern Gottesdienst immer noch in einer Notkirche. Es sind nun 23 Jahre seit die Ungerechtigkeit des "Kulturkampses" über uns ergeht. Mitte 1893 versprach eine neue Kantonalversassung die Anerstennung getrennter römisch-katholischer und alt-katholischer Kirchgemeinden. Vor $2^{1/2}$ Jahren haben wir an die staatliche Behörde rekuriert; alles umsonst. "Rume nit g'sprengt" heißt es in Bern. Die Laufener-Alt-Katholischen haben nicht so lange warten müssen. Inzwischen ist unsere Lage noch unhaltbarer geworden und diejenigen, welche in Kirch-gemeindeangelegenheiten ihr Stimmrecht nicht verlieren wollen, haben das Vergnügen, die altkatholische Kultusstener zu bezahlen!

Am 11. Oktober spendete unser hochverehrter bischöflicher Oberhirt das hl. Sakrament der Firmung. Die Kapelle bot kaum den nötigen

Raum für die Firmlinge und ihre Paten, so daß die eigentliche Pfarrsgemeinde der erhabenen Handlung nur teilweise beiwohnen konnte und morgens in aller Frühe der Sonntagspflicht genügen mußte. In zwei auseinandersolgenden Wochen wurde zuerst eine deutsche und dann eine französische Mission abgehalten. Die hochw. H. Kapuziner P. Fidelis, Domprediger zu Solothurn und P. Chprian, Superior in Landeron, entledigten sich ihrer Aufgabe mit apostolischem Sifer, und der Same ihres

gottbegeisterten Wortes ift reichlich aufgegangen.

Bekanntlich weht in der "Zukunftsstadt" ein nicht weniger als religiöser Geist. Eltern und Vormünder sollten sich zweimal besinnen, bevor sie junge Leute hieher schicken und in jedem Fall auf Unterbrin= gung derselben in einem driftlichen Sause bedacht sein. — Die enorme Bahl von Mischehen gewährt einen trüben Blick in die hiesigen Verhältnisse. Und wie viele aus allen Ecken der Welt hergeflogene Jüng= linge und Töchter begnügen sich mit der so bequemen Zivilehe! Warum die Sache vertuschen? Die paritätischen Gemeinden sind leider vielfach Ablagerungsplätze für solche, die schon in der Heimat nach absoluter Emanzipation strebten. Um so erfreulicher ist das treue Festhalten und freudige Schaffen einer außerlesenen Schaar, die wie ein lebendiges Monument des "alten Glaubens" dasteht und "neues Leben erblühen läßt aus den Ruinen!" Wüßten unsere im ruhigen Besitztande jahr= hunderte alter katholischer Stiftungen lebenden Glaubensbrüder, wie viel Segen und heil quillt aus der neuen Stiftung der inländischen Mission, wie schreiend die Bedürfnisse der Diaspora sind, wie viel materiell und geistig Arme da gerettet werden muffen, wie große Opfer es kostet, das Werk zu erhalten und zu fördern und dessen Zukunft zu sichern, sie würden der Glaubenserhaltung und Glaubensverbreitung in unserm Vaterlande ihre vorzüglichste Sorge zuwenden. — Auch sollte an die Gründung einer Anstalt für unentgeltliche Erziehung armer Waisenkinder, die sonst unserer hl. Kirche verloren gehen, Hand gelegt werden. könnten Jahr für Jahr ein schönes Kontingent stellen.

Im Verein der hl. Familie sind 131 Familien eingeschrieben. Das

Jahresfest gestaltet sich jeweilen zu einer erhebenden Feier.

Bei der stets zunehmenden Arbeit ist glücklicherweise dem allein dastehenden Pfarrer zeitweise auserlesene Hilse zu teil geworden in den Personen der in Freiburg Theologie studierenden Herren Franz Frank aus der Diözese Chur und Alops Scheilerwiler aus der Diözese St. Gallen.

In Neukenstadt ist der Religionsunterricht ausgeblieben, soll aber nächstens samt der ganzen Pastoration von den Vätern Kapuzinern von Landeron, besorgt werden. Die inländische Mission wird auch hier zu Gevater stehen müssen. — 3 Taufen in Landeron, 1 Beerdigung in Reuenstadt.

Anmerkung. Im lettjährigen Jahresbericht ist ein sinnstörender Drucksehler zu korrigieren. Es soll heißen: das Verlegen von Ver-

gnügungen auf die Samstag (nicht Sonntag) Abende beeinträchtigen die Sonntagsheiligung. — (Ersteres allerdings auch, D. Red.).

7. Römijd=tatholische Pfarrei St. 3mmer.

(Pfarrer: Sh. Ch. Charmillot.)

Das Jahr 1896 war für unsere Pfarrei ein sehr bewegtes, ein Jahr des Kampfes, aber, so hoffen wir, auch ein Jahr vielen Verdienstes. Da die sechsjährige Amtsdauer abgelaufen war, mußte sich die Gemeinde den 1. März über die Ausschreibung der Pfarrstelle aussprechen, d. h über die Beibehaltung oder Nichtwiederwahl des altkatholischen "Bastors" Ermutigt durch die große Sympathie, die uns die Bevölkerung entgegenbringt und durch die Ratschläge überaus kompetenter Männer entschlossen wir uns, eine lette Anstrengung zu wagen, um den offiziellen Posten wiederzuerobern. Der Kampf war ein erbitterter von der einen wie von der andern Seite. Um sich des Sieges zu vergewissern, verweigerten die Altkatholiken 131 römisch-katholischen Wählern die Stimmkarten, entgegen energischer Protestationen und Aufforderungen. Deffenungeachtet gingen wir zur Wahlurne und das Wahlresultat ergab die schöne Zahl von 80 Stimmen, gegenüber von 120, die den Altkatholiken zufielen. Ueberzeugt von unserem Recht, erhoben wir Rlage beim Herrn Präfekten des Distriktes und verlangten Kassation der durch verschiedene Unregelmäßigkeiten zustande gekommenen Wahl. Dieser jedoch genehmigte die Wahlverhandlung vom 1. März, verurteilte uns zur Tragung fämt= licher Rosten und zu einer Buße von 50 Fr. an unsere Gegner. Empört über ein solches Urteil verfaßten wir einen Rekurs, der seit dem 19. Januar beim Regierungsrat des Kantons Bern und von herrn Charmillot, Abvokat in St. Immer, verfaßt ift. Wir erwarten voll Ver= trauen den Beschluß des hohen Regierungsrates, ungeachtet der steten Angriffe unserer Gegner. Falls wir in unsern Hoffnungen getäuscht würden, sind wir entschieden entschlossen, alle Gerichts-Instanzen durch= zugehen und beim Bundesgericht zu rekurieren. Inzwischen belaufen sich Die Kosten dieses großen Prozesses auf Fr. 1115, welche wir ohne Aufschub entrichten müssen. Jede einsichtsvolle und großmütige Seele wird unsere Lage verstehen und uns zweifelsohne mit Freuden beistehen.

Den 19. April empfingen 43 Kinder die erste hl. Kommunion. Wie immer war die Feier sehr schön und überaus rührend. Herr Pfarrer Vinchard in Cressier hat die Kinder durch viertägige geistliche Uebungen auf die hochwichtige Feier vorbereitet. Derselbe hielt gleichzeitig für die Pfarrgemeinde während 3 Tagen Exerzitien, die Predigten am Abend wurden aut besucht.

Wir haben dieses Jahr 58 Taufen, 20 Beerdigungen und 9 Ehen zu verzeichnen.

Mehr als 150 Kinder sind für den Keligionsunterricht eingeschrieben. Der Herr Pfarrer begibt sich abwechslungsweise nach Corgemont und Renan. Unsern wärmsten Dank den hochw. Pfarrern von Biel und Tramelan für ihre gütige Mitwirkung in unserer bedrängten Lage.

8. Pfarrei Tramelan (Tramlingen).

(Pfarrer: S.S. L. Maître.)

Wir erlauben uns zwei Fehler im Jahresbericht 1895, Seite 41, die unsere Pfarrei betreffen, zu berichtigen. Die katholische Pfarrei wurde nicht im Jahre 1820, sondern 1890 gegründet. Die Schulden, die auf der Pfarrei haften, sind nicht 1400 Fr., sondern 14,000 Fr.

Während dem verflossenen Jahre haben 23 Taufen, 7 Trauungen und 9 Beerdigungen stattgefunden. Fünf Kinder wurden auf die erste hl. Kommunion vorbereitet, etwa zwanzig werden dieselbe dieses Jahr empfangen. Im ganzen besuchten 83 Kinder den Keligionsunterricht. Der Verein von der hl. Familie zählt ungefähr 30 Familien. Der katholische Mäßigkeitsverein umfaßt 35 bis 40 Mitglieder. Unsere Pfarrsbibliothek hat sich um 70—80 Bände vermehrt, was wir meistens den kleinen Festlichkeiten des katholischen Cercles verdanken. Man konstatiert in der Pfarrei einen fühlbaren Fortschritt im Besuch des Gottesdienstes.

D Kanton Aargau.

1. Römifd-tatholische Pfarrei Aarau.

(Pfarrer: Bh. Stephan Stöcklin).

Die Pastoration nahm hier ihren geordneten Gang. Mit Ausnahme der strengen Winterszeit konnte während des ganzen Jahres, dank der bereitwilligen Aushilse durch die HH. PP. Kapuziner aus Olten, je am zweiten Sonntag Doppelgottesdienst gehalten werden.

Taufen gab es im Berichtsjahre 68, Beerdigungen 32, kirchliche Trauungen 12. Die Zahl der Christenlehrkinder ist sich ungefähr gleich geblieben und beträgt 145. Der werktägliche Unterricht wird in einem Zimmer des städtischen Schulhauses erteilt. Für die Kinder der Landsgemeinden des Bezirks, die auch hieher kommen, ist die Ansetung von gemeinsamen Unterrichtsstunden schwierig, weil die einzelnen Gemeindesschulen in Gewährung freier Zeit von einander abweichen. Diesen letzetern Kindern muß auch der sonntägliche Unterricht jeweilen sogleich nach dem Hauptgottesdienst erteilt werden, weil man ihnen nicht zumuten kann, daß sie nach dem Vormittagsgottesdienst heim= und dann nachsmittags wieder nach Aarau zurücksehren sollen.

Zur Weihnachtszeit, wo eine liebliche Krippe die Kirche schmückt, konnten 128 Kinder teils mit nützlichen Büchlein beschenkt werden. Herz-

liches Bergelt's Gott allen Wohlthätern in Nah und Fern, besonders

auch in Zug und Luzern!

Die Beziehungen zu den Angehörigen anderer Konfessionen sind hier, Gott Lob! friedliche zu nennen. An speziell katholischen Feiertagen werden den Kindern seitens der Schule keine Schwierigkeiten bereitet, den vorgeschriebenen Gottesdienst zu besuchen; freilich hindert dennoch oft die Menschenfurcht, diese Pflicht zu erfüllen.

Für Verzinsungen an Donatoren und für Kultusbedürfnisse müssen hier jährlich etwa 3000 Fr. aufgebracht werden.

2. Römisch=katholische Genoffenschaft Möhlin.

(Pfarrer: Sh. Joh. Trottmann).

Im verflossenen Berichtsjahr gab es in der römisch-katholischen Pfarrei Möhlin 21 Tausen, 9 Beerdigungen und 9 Trauungen. Die Christenlehre besuchten — hätten besuchen sollen — 112 Schuls und Christenlehrpflichtige. Zu Oftern empfiengen 11 Kinder die erste heilige Kommunion.

3. Römijdstatholische Pfarrgenoffenschaft Lenzburg.

(Pfarcer: Sh. Gug. Beer).

Als in Lenzburg vor einigen Jahren eine katholische Kirche gesbaut wurde, da gab es daselbst und auch anderwärts Katholiken, welche Zweisel hegten, ob die Kosten für den Kirchenbau sich auch lohnen. — Solche kleinmütige Bedenken äußern sich jetzt nicht mehr. Im Gegensteil hört man oft das Bedauern aussprechen, daß die Kirche nicht größer gebaut wurde. Und in der That, wenn die Erstarkung der Pfarrsgenossenschaft in gleichem Verhältnisse fortschreiten sollte, wie in den vergangenen vier Jahren, so müßte das geäußerte Bedauern als ein gerechtsertigtes bezeichnet werden. Vom Frühling bis ansangs Winter war die Kirche jedesmal gefüllt. Die Zahl der Familien hat sich zwar kaum vermehrt, wohl aber die Zahl derzenigen Katholiken, die keinen eigenen Haushalt führen.

Im Laufe des Sommers haben zwei solothurnische Kirchengesangschöre anläßlich eines Ausfluges ins Seethal beim sonntäglichen Morgensgottesdienste in dankenswerter Weise gesanglich mitgewirkt, während ein Gesangverein aus dem Kanton Uri, der während eines Sonntag Vormittags mit einer Fahne in Lenzburg weilte, 2—3 Mitglieder abges

rechnet, keine kirchlichen Bedürfnisse zu haben schien.

Taufen gab es im Berichtsjahre 10, Beerdigungen 3, Cheeinseg=

nungen keine.

Der werktägliche Religionsunterricht wurde in Lenzburg und Schinznach erteilt. Die Zahl der Christenlehrpflichtigen ist sich ungefähr

gleich geblieben, 35—40, wovon allerdings einige wegen weiter Entsfernung und andere aus andern Gründen die Christenlehre nicht besuchen.

Während des Jahres hat der Kirchenchor Zuwachs von männlichen Mitgliedern erhalten, so daß er unter der Direktion eines einfachen Handwerkers es wagen konnte, mehrstimmige Lieder und Messen einzuüben. Leider fehlt uns nun die Harmoniumbegleitung, da uns keine Kraft zu Gebote steht, welche das Harmonium spielt. So muß also das letztere unbenützt bleiben.

Der verehrte Frauen-Hilfsverein Luzern und das löbl. Institut Hl. Kreuz bei Cham ermöglichten auch in diesem Jahre wieder, eine Christbaumfeier abzuhalten und die Kinder zu bescheren. Allen Wohl-

thätern besten Dank!

Im Laufe des Jahres 1896 konnte die am Anfange desselben noch 43,000 Fr. betragende Kirchenbauschuld um einige tausend Franken vers mindert werden. Die Hoffnung der kantonalen Priesterkonserenz aber, es werden die katholischen Pfarrgemeinden des Kantons mitwirken zur allmälichen Tilgung der Kirchenbauschuld, hat sich nur teilweise erfüllt. Leider sind es, ehrenwerte Ausnahmen abgerechnet, gerade größere Gesmeinden, welche gar nichts leisten, während kleinere Gemeinden, ja selbst Genossenschaften, jährlich ihr Scherslein beitragen.

4. Römifd=tatholifde Miffionsftation Bofingen.

(Pfarrer: Sh. Jost Reinhard.)

Mit der Errichtung eines Thurmchens auf unsere Rapelle, deffen Glöcklein nach zirka 370 Jahren die Katholiken Zofingens und der Umgebung wieder zum Gebete ruft, ift der äußere Ausbau unserer Station einstweilen so ziemlich vollendet. Noch sind 10 Jahre seit Gründung unserer Station nicht vollendet und wir können eine prächtige Liegen= schaft (zirka 5 Jucharten), wie sie unter den Missionsstationen ihres= gleichen sucht, samt Pfarrhaus und eine kleine, aber heimelige Kapelle unser nennen. Dank sei Gott und jenen Katholiken, die mit ihrer Opferwilligkeit dem Pfarrer zur Seite gestanden sind! — Leider ift aber der Stationspfarrer immer noch nicht im glücklichen Falle, mit einem Seufzer der Erleichterung den Bettelsack in die hinterste Rumpelkammer werfen zu können. Das Haus ist gebaut, aber auf dem nicht mehr ungewöhn= lichen Wege des Schuldenmachens. Noch ruht auf allem eine Last von zirka 25,000 Fr. Schulden! Doch der liebe Gott, für den wir's wagen, ist reich genug, und wird auch fürderhin die mildthätigen Berzen er= wecken, so daß sie freudig bereit sind, durch Unterstützung des herr= lichen Werkes der inländischen Mission sich Schätze für den Himmel zu erwerben.

Der Kampf für den konfessionellen Keligionsunterricht unserer Kinder, seit Jahren geführt und gegenwärtig vor dem tit. aargauischen

Regierungsrate anhängig, hat bis jetzt wenigstens das Gute erreicht, daß die Katholiken über diesen brennenden Punkt Aufklärung erhielten, und daß sich die Mehrzahl der Familien ohne Furcht auf den Boden der kirchlichen Grundsätze stellte. Andere, zwischen Pflichtgefühl und Sonderinteressen schwankend, werden wie wir hoffen, folgen.

Den tit. Frauenhilfsvereinen von Luzern und Sursee, die unsere armen Kinder auf Weihnachten mit prächtigen Winterkleidern beschenkten, sowie allen gütigen Wohlthätern unsern herzlichsten Dank. Gott vergelts!

Bu unterrichtende Kinder 50. In der Zwangserziehungs-Anstalt

Aarburg zirka 30 Detinierte.

Ehen 3, Taufen 12, Beerdigungen 10.

5. Römijd=tatholijde Rirdgenoffenschaft Raiferaugft.

(Pfarrer: Sh. Dom. Herzog.)

Die römisch-katholische Kirchgenossenschaft Kaiseraugst hat für das Jahr 1896 nichts außerordentliches zu melden. Sie wartet immer noch auf die Ausscheidung des Kirchen-, Pfrund- und Jahrzeitgutes, sowie auf die staatliche Anerkennung als römisch-katholische Kirchgemeinde.

Der Genossenschaftspfarrer veranstaltete eine Sammlung von Liebessgaben für den Bau einer neuen Kirche; vom 1. September bis zum Ende des Jahres 1896 ergab diese Kollekte die Summe von Fr. 3400; im ganzen beträgt der Kirchenbaufonds auf Ende des Jahres 1896 die Summe von Fr. 3500.

Der Jahrzeitenfonds, der im Jahre 1893 angelegt wurde, beträgt auf Ende des Jahres 1896 die Summe von Fr. 1400 für 5 Jahrzeiten.

Die laufenden kirchlichen Bedürfnisse müssen fortwährend aus den sonntäglichen und festtäglichen Opfergaben und freiwilligen Beiträgen bestritten werden.

In Bezug auf religiös-christliches Leben bleibt bei einem Teil der

Kirchgenossen noch viel zu wünschen übrig.

Der Besuch des Gottesdienstes an Sonn= und Festtagen hat sich vermehrt; vom Genosseuschaftspfarrer mußte auch im Berichtsjahr an Sonn= und Festtagen zweimal die hl. Messe gefeiert werden, mit Aus= nahme der Monate Dezember und Januar.

Der Gottesdienst an Sonn- und Festtagen wurde durch schönen Kirchengesang anziehender. Der Kirchenchor ist thätig in der Einübung cäcilianischer Messen und Vespern. Visher hatte der gegenwärtige Misssionspfarrer nur stillen Gottesdienst halten können, weil er keinen Kirchenschor und keinen Dirigenten hatte; jetzt aber bildet der schöne Kirchensgesang für ihn eine Herzensfreude.

Der Ausschmückung der Notkirche wurde auch im Berichtsjahr, soweit die vorhandenen Mittel es gestatteten, möglichste Sorgfalt zuge= wendet. Hiefür haben der hiesige Marienverein und andere zungenannt

sein wollende Wohlthäter innerhalb und außerhalb Kaiseraugst bedeutenbes beigetragen.

Durch eine Sammlung innerhalb der Kirchgenossenschaft wurde ein Kirchenharmonium zur Unterstützung und Begleitung des Kirchen-

gesanges angeschafft.

Aus den pfarramtlichen Registern ergeben sich die Seelsorge bestreffend folgende Angaben: Taufen 12, Trauungen 1, Begräbnisse 3; Pflichtige zur Sonntagskatechese 81; Pflichtige zur Werktagskatechese 50; hiebei sind nicht gezählt diejenigen Kinder aus nahen Ortschaften des Kantons Baselland, weil sie zum Missionskreis Liestal (Baselland) geshören und nur provisorisch der römischskatholischen Kirchgenossenschaft Kaiseraugst (Aargau) zugeteilt sind.

An den Kirchenbau kann so lange nicht gedacht werden, als die Wittel nicht vorhanden sind. Edle Wohlthäter werden gebeten, auch im kommenden Jahr der römisch=katholischen Kirchgenossenschaft zu gedenken.

Allen Wohlthätern von nah und fern, welche der römisch=katho= lischen Kirchgenossenschaft Gaben für den Kirchenbausond, für Ausschmückung der Notkirche, für die Leihbibliothek, für die laufenden kirchlichen Be= dürfnisse gespendet haben, an dieser Stelle ein herzliches Vergelts Gott!

E. Ranton Solothurn.

1. Römifd=tatholifde Pfarrei Grenden.

(Pfarrer: S.B. B. Rocher).

Zum ersten Mal erscheint die römisch=katholische Pfarrei Grenchen als Missionsstation in den Annalen der Inländischen Mission. Es dürfte daher von Interesse sein, einige historische Notizen über die ehe= mals ganz katholische, unter dem Schutze des hl. Märthrers Eusebiusstehende Pfarrgemeinde dem eigentlichen Berichte vorauszuschicken.

Grenchen, an der Eisenbahnlinie Olten-Biel, zwischen letzterer Stadt und Solothurn so ziemlich in der Mitte gelegen, hat sich in diesem Jahrshundert aus einem einfachen Bauerndorfe zu einem mächtig aufstrebenden Fabrikorte emporgeschwungen. 1850 zählte die Gemeinde 1581 Einswohner, fast ausnahmsloß Katholiken; nach der Bolkszählung vom Jahre 1888 stieg die Zahl der Bevölkerung auf 4505 (gegenwärtig werden es 4800 sein); von diesen waren 2485 Katholiken (römisch= und alt=katho=lisch) und zirka 2000 Protestanten. Nach den im Jahre 1892 infolge Vermögensausscheidung zwischen den Kömischkatholischen und den sogenannten "Altkatholiken", sowie behuss Konstituierung einer eigenen reformierten Pfarrgemeinde notwendig gewordenen Verhandlungen gab es damals Kömischkatholische zirka 1750, Altkatholiken zirka 650, Prostestanten zirka 2300. Einzelne römischskatholische Familien befinden sich auch im benachbarten protestantischen Lengnau, die von Grenchen aus

pastoriert werden müssen. Die Erbauung der neuen, sehr geräumigen Pfarrkirche datiert aus dem Jahre 1805 und wurde konsekriert 1809. Zur Pfarrei gehörte auch seit 1689 die Kaplanei Allerheiligen, die aber mit dem Tode des letzten HH. Kaplans Bargeti sel., † 1866, unbesetzt geblieben ist.

Als beim Beginne der 70er Jahre jene große politisch-religiöse Bewegung innerhalb der katholischen Kirche entstand, die den Kulturkampf hervorrusen sollte, trat auch Grenchen von Ansang an in diese Bewegung energisch ein und wurde hierin von den einflußreichsten Personen der Gemeinde mächtig unterstüßt. Ja es galt als ausgemacht, daß im Falle Grenchen zur "neuen Religion" mehrheitlich überträte, dann eine ganze Reihe größerer Gemeinden des Kantons dem ruhmlosen Beispiele gefolgt wären; daher war man überall gespannt, wie sich die Verhältnisse in Grenchen entwickeln würden. Durch zahlreiche Volksversammlungen und freiheitstriesende Reden wurde alles Menschenmögliche geleistet, um die katholische Bevölkerung, die schon zur Zeit der Resormation wie ein Mann sich zum alten Glauben bekannt hatte, für die Häresie zu gewinnen. Der Klugheit und unermüdlichen Thätigkeit des HH. Pfarrers Walser, dem der Kulturkampf ein allzu frühes Grab bereitete, gelang es jedoch, die Mehrheit der Gemeinde zu treuem Aushalten anzueisern.

Im August 1877 bildete sich indessen ein aus zirka 140 Mitgliedern bestehender "alt-katholischer Verein", welchem behufs Abhaltung von Vorträgen der (politische) Gemeinderat die Benutzung der Kirche bewilligte. Als aber der altstatholische Pfarrer Bobst aus Solothurn anläßlich der Beerdigung eines alt-katholischen Lehrers in der Kirche ohne weiteres ein Seelamt abhielt, erklärte der römisch-katholische Ortspfarrer die Kirche als entweiht und betrat sie vorderhand nicht mehr. Am 13. Januar 1878 fand hierauf eine Versammlung der ungeteilten katholischen Kirch= gemeinde statt, welche erklärte, "dem Altkatholizismus nicht beitreten zu wollen, demgemäß die Benutzung der Pfarrkirche Grenchen dem alt= katholischen Verein zu feinerlei Zwecken mehr zu gestatten." Auf diesen Beschluß hin hat der römisch-katholische Ortspfarrer seine Kunktionen in der Kirche wieder aufgenommen. Im gleichen Jahre reichte der alt= katholische Verein wiederholt Betitionen ein an die Einwohnergemeinde, an die römisch-katholische Gemeinde und zulett an den h. Regierungsrat, es möchte ihnen die Pfarrkirche zur Benutung eingeräumt werden, aber diese Gesuche wurden alle abschlägig beschieden. Im Frühling 1881 schritten 116 Altkatholiken zur Konstituierung einer eigenen alt-katholischen Kirchgemeinde, die am 23. August gleichen Jahres die staatliche Ge= nehmigung erhielt, und erneuerten im folgenden September ihr Gesuch an die Römischkatholischen, worauf dieselben dem Frieden zulieb (!) beschlossen, es sei die Pfarrkirche der alt=katholischen Gemeinde zur Abhaltung von Vorträgen zu gestatten zu einer Zeit, wo der übliche römisch-katholische Gottesdienst nicht gestört werde.

- So blieben die Verhältnisse scheinbar ruhen bis zum Jahre 1890, wo die alt-katholische Kirchgemeinde in der Person des Hrn. Walker (früher in Luzern) einen eigenen Pfarrer mit ständiger Seelsorge erhielt. Im August genannten Jahres stellte die alt-katholische Kirchgemeinde an den h. Regierungsrat des Kantons Solothurn in einer Klageschrift folgende Rechtsbegehren:
- 1. Das gesamte Vermögen, welches der frühern ungeteilten kastholischen Kirchgemeinde Grenchen gehört hat, soll unter die altstatholische und römisch-katholische Kirchgemeinde im Verhältnis der Zahl ihrer stimms berechtigten Angehörigen, welche auf einen vom Regierungsrat zu bestimmenden Zeitpunkt durch Unterschrift ihren Beitritt zu einer dieser Kirchgemeinden erklären, geteilt werden, zu welchem Zweck eine Schatzung sämtlicher Vermögensteile stattfinden soll".
- 2. "Die Pfarrfirche in Grenchen samt den dazu gehörigen Gerätschaften wird den beiden obgenannten Kirchgemeiden zur Mitbenutzung angewiesen".
- 3. "Wenn über die Ausführung der Vermögensteilung oder über die Mitbenutung der Pfarrkirche eine gütliche Verständigung nicht zu stande kommt, so wird der Regierungsrat endgiltig entscheiden".

4. "Die Gegenpartei soll die Kosten dieser Prozesverhandlung

tragen".

Die beklagte römisch=katholische Kirchgemeinde Grenchen erhob hie= gegen die Einrede, der Regierungsrat sei zur Beurteilung der vorwür= figen Frage nicht kompetent. Der Regierungsrat wies aber mit Ent= scheid vom 30. Januar 1891 die Einrede ab. Ein gegen dieses Urteil erhobener staatsrechtlicher Refurs wegen Verfassungsverletzung wurde vom Bundesgericht am 31. Oktober 1891 in abweisendem Sinne ent= schieden. Die römisch-katholische Kirchgemeinde suchte hiegegen ihre Rechte am Kirchenvermögen wie an der Pfarrkirche mit allem Nachdruck geltend zu machen und es fand hierüber zwischen der römisch= und alt=katho= lischen Kirchgemeinde einer= und dem Regierungsrat anderseits ein um= fangreicher Schriftenwechsel statt. Am 17. März 1894 endlich traf der h. Regierungsrat als Administrativrichter in Bezug auf die Vermögens= ausscheidung und Benutzung der Pfarrfirche seinen Entscheid, der ganz zu gunften der Altkatholiken ausfiel. Dadurch wurde die Pfarrkirche den beiden Kirchgemeinden grundsätlich zur Mitbenutzung angewiesen und die römisch-katholische Kirchgemeinde zur Teilung des Vermögens und der Paramente, sowie zu sämtlichen Kosten verurteilt. Gegen diesen Entscheid reichte die römisch-katholische Kirchgemeinde unterm 15. Mai gleichen Jahres den staatsrechtlichen Rekurs ein mit dem Begehren, die Rlage der alt-katholischen Kirchgemeinde abzuweisen, eventuell die Verwaltung und Nutung des Kirchenvermögens im Verhältnis der Seelenzahl (und nicht der Zahl der Stimmberechtigten) unter die beiden Ge= meinden zu teilen, sowie den Entscheid über den Simultangebrauch der

Pfarrkirche aufzuheben und die Filialkirche Allerheiligen den Altkatholiken zuzuweisen. In der Sitzung vom 10. Oktober hat jedoch das Bundes=gericht den Rekurs als unbegründet abgewiesen und der Rekurrentin die

Rosten auferlegt.

Auf die Anfrage der Regierung, ob die römischkatholische Kirch=
gemeinde sich mit der Mitbenutzung der Pfarrkirche einverstanden er=
klären könne, eventuell, welche Summe sie behufs eines Auskaufs an die
Altkatholiken zu zahlen willens sei, wurde man einig, da die erste Frage
unbedingt verneint werden mußte, die Summe von 20,000 Fr. anzu=
bieten, von der Ansicht ausgehend, daß eine für unsere Verhältnisse und
Bedürfnisse passende einsache Kirche auf 160,000 Fr. zu stehen käme.
Da die Altkatholiken ihrerseits die enorme Forderung von 100,000 Fr.
als Entgelt für den Verzicht auf die Pfarrkirche stellten, machte der Re=
gierungsrat den Verzsicht auf die Pfarrkirche stellten, machte der Re=
gierungsrat den Vergleichsvorschlag auf 50,000 Fr., der von beiden
Kirchgemeinden den 27. Dezember 1895, wenn auch von Seite der
römischkatholischen Kirchgemeinde mit schwerem Herzen, angenommen wurde.

Von dem zur Teilung gelangenden Kapitalsvermögen erhielt die römischkatholische Kirchgemeinde $^3/_5$ oder ca. 73,000 Fr., die altkatholische $^2/_5$ oder ca. 30,000 Fr. Dagegen hatte die römischkatholische Kirch= gemeinde nehst der Auskaußssumme für die Kirche das den Altkatholiken zu zahlende Kapital von 30,000 Fr. vom 17. März 1894 an zu $^6/_0$ zu verzinsen, die sämtlichen seit 1889 ergangenen Prozeßkosten und die Hälfte der seit dem 17. März 1894 notwendig gewordenen Auslagen für die Prozeßinstruktion von seite des Justizdepartementes zu bezahlen.

Nach Abzug all dieser Auszahlungen und Kosten verblieben der Pfarrgemeinde noch ca. 15,000 Fr. Das alte Kaplaneihaus, das seit Nichtbesetzung der Kaplanei von Privaten bewohnt war, wird gegenswärtig renoviert und zu einem bescheidenen Pfarrhaus hergerichtet, was bedeutende Kosten verursacht. Sbenso wird die Kirchgemeinde im Laufe der nächsten Jahre nebst den jährlichen freiwilligen Opfern zur Bestreitung der Kultusbedürsnisse noch beträchtliche Summen aufbringen müssen sürchgemeinde sind aber zumeist Fabrikarbeiter, die auf ihren Verdienst angewiesen sind, ca. ½ der Bewohner sind arm, und Gemeindes und Staatssteuer drücken ebenfalls schwer. Es war darum eine große und nicht hoch genug zu schätzende Wohlthat, daß die "Inländische Mission" uns sohort mit einer namhasten Unterstützung beigesprungen ist; ohne sie wäre die Pfarrei in große Verlegenheit geraten. Darum tausendsfaches "Vergelt's Gott!"

Die pfarramtlichen Verzeichnisse des Berichtsjahres weisen folgende Ziffern auf: Taufen 70; Beerdigungen 30 (die geringste Zahl seit 20 Jahren, im Durchschnitt 58; 1894: 70); kirchliche Trauungen 20. Die Zahl der Erstbeichtenden belief sich auf 41, Erstkommunikanten 44, Oster-

fommunionen 870.

Die Werktagschristenlehre wird von 312 Kindern besucht (Zahl sämtlicher römisch-katholischen Schulkinder = 356). Leider wird die Ersteilung des Keligionsunterrichtes dadurch bedeutend erschwert, daß dem Pfarrer nur der Donnerstag Nachmittag zur Verfügung gestellt ist und die übrigen Keligionsstunden zu einer ungünstigen Zeit, erst nach Schluß der Schule erteilt werden können (die Gemeinde zählt 13 Primars und Bezirksschulen); infolgedessen erhalten die meisten Klassen wöchentlich nur eine Stunde Keligionsunterricht, was entschieden zu wenig ist, wenn man bedenkt, daß infolge der Jahrzehnte langen traurigen religiösskirchslichen Verhältnisse ein großer Teil der Eltern dem Indisferentismus verfallen ist und daher auch der Besuch der Christenlehre sehr zu wünschen übrig läßt.

Für die Sonntagschristenlehre sind 236 Kinder eingeschrieben; sie wird von den Mädchen größtenteils fleißig besucht, von den größern Knaben aber fast ganz vernachlässiget zu ihrem eigenen Schaden und

zum Nachteil der Familien.

Die Frequenz des Gottesdienstes und der hl. Sakramente läßt ebenfalls zu wünschen übrig. Während einige durch ihren Fleiß und durch ihr gutes Beispiel sich auszeichnen, gibt es dagegen andere, namentlich unter den Männern, welche der "unsichtbaren Kirche" anzu-

gehören scheinen.

Das katholische Vereinswesen ist noch nicht stark entwickelt und wird sehr erschwert durch die große Menge der schon bestehenden antistirchlichen oder indifferenten Vereine. Als ältester verdient der "Armenverein der Frauen und Jungfrauen", gegründet 1870 von H. Pfarrer Walser sel., besonders rühmend erwähnt zu werden. Der Verein hat den Zweck: Arme Schulkinder, sowie ältere, arbeitsunsähige Leute und wahrhaft arme Bewohner mit Kleidungsstücken zu versehen. Seine Thätigkeit ist eine sehr segensreiche, er hat seit seinem Bestehen Unterstützungen im Betrage von ca. 14,000 Fr. an Arme zukommen lassen.

Der Cäcilienverein trägt zur Verschönerung des Gottesdienstes vieles bei und ist bestrebt, den kirchlichen Vorschriften in Bezug auf den

Rirchengesang so viel wie möglich nachzuleben.

Erfreulich war die Gründung des katholischen Männervereins, der regelmäßig seine Sitzungen hält und unter dem Wirrwarr religiöser und politischer Meinungen eine größere Einigung und Sammlung der römischstatholischen Einwohner herbeizuführen zum Zwecke hat. Für Verbreitung der guten Presse hat der Verein schon vieles geleistet und wenn ihm einmal ein geeignetes Lokal zur Verfügung steht, so hofft er auch nach innen und außen erstarken zu können. Gegenwärtige Mitgliederzahl 107.

Im Berichtsjahre wurde auf die Initiative einiger Frauen und Töchter das Innere der Kirche einer gründlichen Keinigung unterzogen — was allerdings sehr notwendig war — sowie einige absolut notwendige Reparaturen besorgt mit einem Kostenauswand von ca. 500 Fr.,

welche durch den Eifer einiger Jungfrauen auf dem Wege freiwilliger

Beiträge zusammengebracht wurden.

Der Reinigung des materiellen Gotteshauses ging in den Tagen vom 5. bis 17. April eine eben so gründliche Renovation des geistigen Tempels voraus durch die Segnungen einer hl. Mission, die von tüchstigen Priestern geleitet, allabendlich das geräumige Gotteshaus anzufüllen vermochte. Während sich hiebei die Frauen und Töchter — wenige Ausnahmen abgerechnet — mit lobenswertem Sifer einstellten, mußte man leider auf viele Männer und Jünglinge die Worte des Heilandes anwenden: "O daß du es doch erkennen würdest an diesem deinem Tage, was dir zum Frieden dient! Nun aber ist es vor deinen Augen versborgen."

Hingegen ist doch zu bemerken, daß der Besuch des Gottesdienstes

und der Empfang der hl. Sakramente sich etwas gebessert hat.

Hoffen wir, daß die Pfarrangehörigen, wenn sie nun mehr Opfer bringen müssen für die Religion, auch selber etwas vom Opfergeiste Christi erfüllt werden!

IV. Zistum Sitten. Ranton Waadt.

1. Pfarrei Aigle.

(Pfarrer B.B. F. Stercky).

Die gegenwärtige Lage der Pfarrei ist beinahe dieselbe wie in den letzten Jahren. Die Zahl der Pfarreiangehörigen wechselt wenig; es ist ein Kommen und Gehen von Mägden und Dienstboten, unter dem Vorwand ihr Brot verdienen wollen; die Erfahrung aber dürfte schon Viele belehrt haben, daß sie in paritätischen Gegenden nicht mehr verdienen, daß sie sich aber in Gefahr begeben, ihr kostbarstes Gut: den katholischen Glauben zu verlieren.

Die Entfernung verhindert viele Kinder, die katholische Schule in Aigle zu besuchen. Diese Schule zählt indessen 67 Kinder. Die Examen, die jedesmal am Ende des Schuljahres abgelegt werden, geben ein be-

friedigendes Resultat.

Der Religionsunterricht wird 85 Kindern an verschiedenen Orten

der Pfarrei erteilt.

Der Gottesdienst in den Kapellen der Bergorte als: Villars, Diablerets und Comballez erfordert drei Priester für die Monate Juli, August und teilweise September. Der vielbesuchte Kurort Lensin ersfordert die Anwesenheit eines Geistlichen während des ganzen Jahres. Die Katholiken kommen sehr zahlreich hieher und es berührt dieselben sehr angenehm, daß seit der Errichtung des Sanatoriums der Vers

waltungsrat unter dem Präsidium des Hrn. Dr. S. Secretan von Laussanne sein Möglichstes thut, um den katholischen Kranken die Erfüllung ihrer religiösen Pflichten zu ermöglichen.

Im Jahre 1896 fanden 26 Taufen, 6 Trauungen und 7 Be-

erdigungen statt.

2. Pfarrei Ber.

(Pfarrer: Sh. Jeremias Capelli).

Seit der Reformation verflossen 342 Jahre, bis wieder katholischer Gottesdienst in Ber geseiert wurde. Im Frühling des Jahres 1870 erhielten die Katholiken, die in dieser ca. 5000 Einwohner zählenden Pfarrei sich niedergelassen, die Erlaubnis, die hl. Messe am Sonntag in der protestantischen Kirche zu seiern. Die hochw. Chorherrn von der Abtei St. Morit besorgten zuerst den Gottesdienst und im Juni des solgenden Jahres (1871) wurde die Missionsstation von Sr. Gnaden dem hochwürdigsten Bischof de Preux von Sitten dem hochwürdigen Herrn Kameau, einem französsischen Priester, übergeben.

Als im Jahre 1878 die protestantische Kirche renoviert wurde, mußte der schmucklose, einfache Altar, den man schließen konnte, in den protestantischen Unterrichtssaal transportiert werden, daselbst wurde bis

1885 der Gottesdienst so gut es eben ging gefeiert.

Im Jahre 1884 beschloß man den Ban einer Kapelle; das Besdürfnis nach einer solchen machte sich eben sehr fühlbar. Im Juni nächstfolgenden Jahres wurde die kleine Kirche eingesegnet durch Sr. Gnasden den Bischof Jardinier, die Festpredigt hielt Mons. Abbet, Hilfsbischof von Sitten, dazumal Stadtpfarrer von Sitten; die Einweihung hat noch nicht stattgefunden.

Im Jahre 1892 wurde das Pfarrhaus gebaut und den 22. April des gleichen Jahres wurde der gegenwärtige Pfarrer nach Ber berufen.

Aber das Werk war nicht vollendet; damit die Wirksamkeit des Priesters bei den Pfarrangehörigen eine gesegnetere sei, war eine freie katholische Schule absolut notwendig: das Haus wurde gebaut, das Lehrpersonal gefunden und den 22. April 1895 öffneten sich, zur allgemeinen Freude der katholischen Eltern, die Thore der katholischen Schule zum ersten Male. Gegenwärtig werden die verschiedenen Abteilungen von zirka 60 Kindern besucht.

Von da an machte sich eine mächtige Reaktion in der Pfarrei geltend; die Kirche gewöhnlich sehr besucht, ist gedrängt voll an den hohen Festtagen und dank den Kindern unserer Schule, auf die wir große Hoffnung setzen, hat sich in den Familien das religiöse Bewußt=

sein wieder ungemein belebt.

Im April wurden die Examen zum ersten Mal abgehalten, dieselben haben vorzügliche Resultate ergeben und die Herren Inspektoren haben ihre volle Zufriedenheit über den Gang der Schule geäußert.

Jedes Jahr (den 21. Juni dieses Jahr) empfangen 12 bis 16 Kinder die erste hl. Kommunion. Es ist das jedesmal eine rührende Beremonie, an der die ganze Bevölkerung den freudigsten Anteil nimmt.

Am Weihnachtsfeste versammeln sich die Kinder der Pfarrei von den kleinsten zweijährigen an. Nach einer Ansprache und Gefängen werden sie alle vom Pfarrer gesegnet. Sie verrichten ein Gebet vor der Krippe des göttlichen Kindes, nach dem Segen mit dem Allerheiligsten erhalten sie beim Weggang aus der Kirche kleine Geschenke. Zeremonie, welcher dieses Jahr mehr als 150 Kinder beiwohnten, hat den Zweck, den Christbaum in religiöser Weise zu ersetzen. Am heiligen Abend oder vor dem Neujahr werden im Pfarrhof immer Rleidungs= stücke an die armen Kinder verteilt, dieselben sind aber auch zahlreich.

Obschon uns die erlangten Erfolge mit Freude erfüllen, so schauen wir mit Besorgnis in die Zukunft; die Gelbfrage präsentiert sich immer als eine brobende und wir fragen uns ängstlich, wie wir berselben Stirne bieten können, da wir keine Fonds besitzen; unsere jährlichen Ausgaben belaufen sich wenigstens auf 6000 Fr. D wir müssen auf die göttliche Vorsehung vertrauen und auf die fräftige Unterstützung der inländi= ich en Mission, dieses herrlichen Werkes, deffen Wohlthaten man nie

gebührend schäten und anerkennen kann.

Der Religionsunterricht wird 70 Kindern erteilt. Dieses Jahr haben wir 22 Taufen, 11 Beerdigungen und 5 Trauungen zu verzeichnen.

V. Bistum Lausanne-Genf.

A. Ranton Waadt.

1. Pfarrei Bivis.

(Geiftlichkeit: S.S. F. Gottret, 1 frangofischer und 1 beutscher Bikar).

Taufen 94 (78 im Jahr 1895). Chen 21 (19 im Jahre 1895).

Beerdigungen 46 (53 im Jahr 1895).

Erste Kommunionen 31 (46 im Jahr 1895).

Anaben, welche die katholische Schule besuchen, 141 (128 im Jahr 1895).

Mädchen, welche die katholische Schule besuchen, 164 (142 im

Jahr 1895).

320 Kinder besuchen die verschiedenen Abteilungen des Religions= unterrichtes.

Jede der acht Abteilungen hat eine Stunde Religionsunterricht in der Woche. Die Kinder, welche sich auf die erste hl. Kommunion vor= bereiten, erhalten wöchentlich vier Stunden Religionslehre. Ueberdies

besteht eine spezielle Abteilung für solche Kinder, die wegen allzugroßer Entsernung oder aus andern Gründen die katholische Schule nicht besuchen können. Diese letzte Abteilung läßt viel zu wünschen übrig. Mitzunter kommen Kinder im Alter von 10, 12 und 14 Jahren, dieselben wohnen von der Kirche entsernt und haben oft keine Spur von religiöser Bildung. Andere, aus katholischen Pfarreien stammend, werden von gleichgültigen und unverständigen Eltern in Stellen geschickt, bevor sie die erste hl. Kommunion empfangen haben; oft kommt es dann vor, daß ihnen die andersgläubige Herrschaft keine Zeit gibt, um den Kelizgionsunterricht zu besuchen. Kein Kind, weder Knabe noch Mädchen, sollte seine Heimespfarrei verlassen, ohne die erste hl. Kommunion gemacht und dieselbe selbst erneuert zu haben.

Vor drei Monaten wurde der ehrw. Pater Luzius Fetz, deutscher Vikar, von Sr. Gnaden dem Fürstabt von Einsiedeln zurückberufen. Dersselbe hat noch keinen Nachfolger erhalten. Ein deutscher Priester kommt alle vierzehn Tage, um Beicht zu hören und zu predigen.

Das Komitee der inländischen Mission, das sich unsern Diaspora-Pfarreien gegenüber so opferwillig zeigt, würde uns sehr verpflichten, wenn es uns nebst der finanziellen Unterstützung einen Priester deutscher Zunge verschaffen würde. Könnte man sich vielleicht mit den hochwürdigsten Bischöfen der deutschen Schweiz oder der deutschen Nachbarländer verständigen, um einige junge Priester zur Verfügung zu haben, welche, um die französische Sprache zu erlernen, die Funktionen eines deutschen Vikars ausüben würden?

2. Pfarrei Morges.

(Pfarrer: Sh. B. Ducimetière).

Dieses Jahr haben wir 26 Taufen, 5 Trauungen und 14 Beerdigungen zu verzeichnen.

Das bemerkenswerteste Ereignis dieses Jahres war die Feier der ersten hl. Kommunion den 31. Mai, woran die Katholiken den freudigsten Anteil nahmen. Hochw. Hr. Pfarrer Blanchard von Genf sagte uns gütigst bei diesem Anlaß seine Mitwirkung zu. Während drei Tagen hielt er 25 Kindern geistliche Uebungen und bereitete dieselben mit Liebe und Begeisterung auf diesen wichtigen Akt des Lebens vor.

Der materielle Zustand der Pfarrei läßt leider sehr zu wünschen übrig, speziell das Schulhaus ist zu eng und ungesund. Eine baldige Reparatur ist unumgänglich notwendig. Da die Pfarrei nicht über viel Hilfsmittel verfügen kann, so ist es ihr unmöglich, ganz allein diese Last zu übernehmen. Der neue Pfarrer sinnt nun auf Mittel, die Auslagen aufzubringen und erlaubt sich einen dringenden Appell an die Großmut und Gewogenheit des Komitees der inländisch en Mission.

3. Pfarrei Moudon (Milden).

(Pfarrer: SS. Broving).

Dem einsichtsvollen Gifer bes hochw. Hrn. Thierrin, Pfarrer in Promosens verdanken wir die Wiedereinführung des katholischen Gottes= dienstes in Moudon (den 18. Juli 1886).

Wer kann die vielen Mühen und Opfer dieses Priesters er= messen? Es ist ihm gelungen, die zahlreichen Ratholiken, die seit der Reformation aller geiftlichen Hilfe beraubt waren, fei es in einer Werkstätte, sei es in einem obern Saal einer Wirtschaft zu versammeln. — Hochw. Hrn. Oddin, Pfarrdekan von Ursy kann die Wichtigkeit dieses Werkes am besten bemessen; denn derselbe hat sehr oft den langen und beschwerlichen Weg nach Moudon zurückgelegt, um den dortigen Katho=

liken die Gnadenmittel unferer hl. Religion zu spenden.

Monseigneur Thierrin hat mit Hilfe seiner Vikare die Missions= arbeit in mehr als 30 Gemeinden, welche die Pfarrei Mondon-Lucens bilden, unternommen. Er hat noch mehr gethan: die schwere Last des Rollektierens hat ihn nicht abgeschreckt. Moudon verdankt ihm seine Kirche, und das Gebäude, in dem sich die Pfarrwohnung und die Schulen befinden. Lucens verdankt ihm den sonntäglichen Gottesdienst, die hl. Messe wird zwar wie in Zeiten der Verfolgung in einem Zimmer ge= feiert, jedoch kommen jeden Sonntag mehr als zweihundert Personen, um dem eucharistischen Gotte ihre Huldigung und Liebe darzubringen.

Die Gründung der neuen Pfarrei fand den 18. Juli 1886 statt, der Grundstein der Kirche wurde den 9. Juni 1889 durch Monseigneur Thierrin gesegnet. Von 1886 bis 1889 fand der Gottesdienst entweder in der Sägerei Dumas oder im obern Saale des Café Moudon statt.

Die katholischen Schulen datieren von der Zeit der Wiederein= führung des katholischen Gottesdienstes, dieselben gahlen 35-40 Schüler, der Lehrer bezieht 120 Franken per Monat und die Person, welche die Arbeitsstunden erteilt, erhält jährlich 100 Franken. Fügen wir noch 250 Fr. bei für Beheizung und Schulmaterialien, dann ergibt fich folgende Rechnung:

gone o orașinang .		
Besoldung des Lehrers	Fr.	1440. —
Arbeitsstunden	"	100. —
Beheizung und Schulmaterialien	"	250. —
Reinhaltung der Kirche	"	60. —
Unterhalt des ewigen Lichtes	"	30. —
Linnen, Kerzen, Hostien und Wein, Lucens inbegriffen	**	100. —
Total	Fr.	1980. —

Die Bahl der Taufen betrug 20, mit inbegriffen den Uebertritt einer erwachsenen Verson und die Taufe von 4 Kindern aus gemischten Ehen. Sodann 8 Beerdigungen, 4 Trauungen und 4 nachträglich firch= lich geschlossene Ehen.

Die Zahl der christenlehrpflichtigen Kinder betrug in Moudon= Lucens=Thierrens 53.

11 Kinder empfingen die erste hl. Kommunion.

Die katholische Gemeinde Moudon-Lucens wurde zur Pfarrei ershoben den 13. September 1895 von Sr. En. dem hochwürdigsten Bischof Deruaz von Lausanne-Genf. Derselbe gab der Pfarrei den hochw. Hrn. Provins, Vikar in Neuenburg, als Pfarrer.

4. Pfarrei Rolle.

(Pfarrer: S.H. Decrose).

Wir haben dieses Jahr 15 Taufen, 4 Trauungen und 10 Beserdigungen zu verzeichnen. Den Religionsunterricht besuchen 40 Kinder. Unter denselben bereiten sich 15 auf die erste hl. Kommunion vor, 25 besuchen die katholische Schule. Der Gang der Pfarrei ist befriedigend, aber der Fortschritt ist sehr mühevoll, teils wegen den materiellen Schwierigkeiten, teils weil die Katholiken in einer zu großen Entsernung und sehr zerstreut leben. Wir machen noch auf ein Hindernis zur Ersfüllung der religiösen Pflichten ausmerksam: es gehen nämlich viele Töchter zu andersgläubigen Familien, welche zu weit weg von der Kirche wohnen, in Stellen. Solche Stellen werden gewöhnlich angenommen, ohne sich des nähern darüber zu erkundigen.

5. Pfarrei Montreux.

(Pfarrer: Sh. L. Grand, 1 frangösischer und 1 beutscher Bifar).

Die Zahl der Katholiken nimmt stets zu in Montreux. Die meisten Familien aber, die neu ankommen, sind arm und unterstützungsbedürftig.

Der Pfarrei, welche überdies mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, erwachsen dadurch wieder neue Sorgen. Von einem Damenhilfs=komitee, das sich kürzlich gebildet hat, hoffen wir etwelche Unterstützung.

Ungefähr 260 Kinder besuchen den Religionsunterricht. Wenn uns genügende Lokale und mehr Hilfsmittel zur Verfügung stünden, würden die meisten dieser Kinder auch unsere Schule besuchen.

Die Pfarrregister zählen 96 Taufen, 40 Beerdigungen und 14

Trauungen.

6. Pfarrei Pverdon (Zferten).

(Pfarrer: S.S. Marius Monthod; Bifar: S.S. Felicien Chevallen).

Die Pfarrei Averdon hat Mühe, die immer wachsenden Ausgaben zu bewältigen. Die diesjährige Rechnung schließt wiederum mit einem beträchtlichen Defizit. Und doch sind die Katholiken der Pfarrei jett viel freigebiger als früher, die Sammlungen an den Sonntagen, sowie die Hauskollekten fallen reichlicher aus; aber die wohlhabenden Familien ziehen nach und nach weg und leider werden dieselben nicht ersett. Die katholische Bevölkerung ist dieses Jahr um etwa hundert Seelen gestiegen; dieselben gehören jedoch meistens dem Arbeiterstande an oder sind arm.

Die Schulen stehen sehr gut, dank der Aufopferung und dem Eifer der Lehrer und dem Interesse, das die inländische Mission daran nimmt. Dieselben werden von 160 Kindern besucht, die jährlichen Examen wursden sehr gut bestanden.

Wir haben in der Pfarrei 55 Taufen, 24 Beerdigungen und 12 Trauungen gehabt.

7. Filiale von Ballorbes.

Diese junge Station gibt sich alle Mühe, vorwärts zu kommen. Es ist bedauernswert, daß dieselbe keinen eigenen Geistlichen hat, bestonders während den Sommermonaten, wo die Zahl der katholischen Fremden stets zunimmt. Den Geistlichen von Yverdon, welche im Winter alle 14 Tage und im Sommer alle Sonntage nach Vallorbes gehen, ist es leider unmöglich, sich der dortigen Katholiken gehörig anzunehmen. Die Entsernung von Pverdon nach Vallorbes ist zu groß, als daß sich die Geistlichen öfters dorthin begeben könnten.

Dem Herrn Pfarrer ist es gelungen, durch wiederholte Sammlungen in Frankreich die Summe von 5000 Fr. aufzubringen, welche Schuld noch auf der Kapelle gehaftet hat, somit ist die letztere vollständig bezahlt.

Bis dahin hat man die inländische Mission noch um keine Beissteuer für diese Station angegangen, da der Herr Pfarrer die nötige Summe zum Kirchenbau aufgebracht hat. Um so wünschenswerter wäre es, wenn sich die inländische Mission dafür verwenden könnte, daß ein eigener Priester dort stationiert würde.

8. Filiale von St. Croix.

Die Katholiken dieser Station sind der inländischen Mission übersaus dankbar für alles, was bisher für sie gethan wurde. Der Gottessbienst wird sehr eifrig besucht; es wäre jedoch der innigste Wunsch der dortigen Katholiken, derselbe könnte jeden Sonntag statt nur alle vierzehn Tage gefeiert werden.

Die Kapelle ist vollendet und gehörig ausgestattet, aber es bleibt noch eine ansehnliche Schuld zu tilgen.

Die Katholiken von St. Croix bitten die inländische Mission um den Jahresbeitrag, auch wären sie derselben äußerst dankbar, wenn ihnen auch dieses Jahr eine außerordentliche Gabe für die Kapelle verabreicht würde.

8. Miffionsstation Payerne (Peterlingen).

(Besorgt burch Hh. Pfarrer Brenier in Mannens).

Die katholische Station Payerne hat dieses Jahr erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Die Stadt blüht zusehends auf. Mehr als dreißig neue Gebäude wurden letzten Sommer aufgeführt, dabei sind diejenigen, die um ein Stockwerk erhöht wurden, nicht mitgezählt. Wehstere katholische Familien haben sich in Payerne niedergelassen.

Unsere katholische Schule zählt gegenwärtig 62 Schüler und Schülerinnen, alle von katholischen Familien. 80 Kinder von Payerne und Corcelles besuchen regelmäßig den Religionsunterricht, 25 bereiten sich auf die erste hl. Kommunion vor.

Die Zeit ist nicht mehr ferne, wo die Klassen geteilt werden müssen, mangels an Hilfsmitteln mußte man bisher noch darauf verzichten. Für dieses Jahr wurde noch eine Hilfslehrerin angestellt, welche den Lehrer in seinen vielfachen Bemühungen unterstützt.

Die Examen im April, die ersten seit der Eröffnung der Schulen, haben befriedigende Resultate ergeben.

Wir zählten dieses Jahr 210 österliche Kommunionen, 22 Taufen, 6 Trauungen und 10 Beerdigungen. Ich glaube nicht sehl zu gehen, wenn ich die Zahl der in hier wohnenden Katholiken auf 800 schätze. Diese Zahl wird noch bedeutend erhöht durch die zahlreichen Arbeiter, die während der Sommermonate bei den verschiedenen Unternehmern in Dienst stehen.

Unsere bescheidene Kapelle ist in der That ungenügend; obschon jeden Sonntag zwei hl. Messen gelesen werden, können nicht alle Pfarrstinder ihre religiösen Pflichten erfüllen, weil die Kirche übervoll ist, bessonders beim Hochamt.

Das erste Jahr wurden für die Schule 2700 Franken verausgabt. Dieses Jahr kommt sie ihren Gründer, den Hrn. Pfarrer von Mannens, wieder hoch zu stehen.

Die jährliche Unterstützung von 200 Fr. von der inländischen Mission, für die Bedürfnisse des Gottesdienstes der Station, ist in der That eine unverhältnismäßige Beisteuer, wenn man bedenkt, welchen Verpslichtungen der Geistliche noch nachzukommen hat; z. B. wie viel Clend derselbe während der verdienstlosen Zeit zu mildern hat. Der Seelsorger bittet das Komitee, sein möglichstes zu thun, um die Unterstützung für die gottesdienstlichen Bedürfnisse der Station zu erhöhen. Das wäre für den Pfarrverweser ein ausgezeichnetes Mittel, um seine Wirksamkeit in diesem paritätischen Zentrum besser zu bethätigen.

B. Kanton Neuenburg.

1. Pfarrei Neuenburg.

(Pfarrer : S.B. Defan J. Berfet).

Den 12. Juli 1896 fand im Hofe des katholischen Knabenschulshauses die Preisverteilung an die Knaben und Mädchen statt. Der hochw. Hr. Dekan Berset las einen Aufsatz vor über die Berufswahl. Dieselbe ist von außerordentlicher Wichtigkeit; denn von der Berufswahl hängt nicht nur unser zeitliches Wohl, sondern auch unser ewiges Glück oder Unglück ab. Daraus erfolgt sowohl für die Eltern wie für die Kinder die Notwendigkeit, sich auf diese Wahl gut vorzubereiten.

Die Arbeit wurde in folgende drei Punkte kurz zusammengefaßt:

1. Die göttliche Vorsehung leitet alles; es ergeht daher an jeder= mann der Ruf Gottes.

2. Niemand ist auf dieser Welt, um nichts zu thun; es giebt eine

Arbeit, Thätigkeiten und Berufspflichten für jeden.

3. Die Erziehung soll jeden vorbereiten zu der besondern Lauf=

bahn, zu der ihn Gott beruft.

Die Eintönigkeit der Preisverteilung wurde unterbrochen durch Gefänge, Deklamationen und verschiedene Produktionen, die allgemein gesfielen und oft große Heiterkeit hervorriefen. Die Feier dauerte ungefähr

drei Stunden, indessen fand sie niemand zu lang.

Die Examen fanden den 30. März statt in Gegenwart der Delesgirten der Schulkommission der Stadt Neuenburg und der Mitglieder der Schulkommission der katholischen Schule. Das Resultat war ein sehr gutes: die Delegirten der Schulkommission gaben einen überaus günstigen Bericht vor dem Generalrat der Gemeinde und einige Tage später meldeten die Zeitungen folgendes: Zwei Delegierte wohnten den Examen der katholischen Stadtschulen bei; ihr Bericht konstatiert mit Befriedigung, daß diese Schulen gut geführt werden, und daß die dasselbst durchgeführte Unterrichtsmethode sehr gute Resultate ausweist.

Das Lehrpersonal besteht aus vier katholischen Schulbrüdern und vier Lehrerinnen. — Die Knabenschule wurde von 116 Schülern besucht, diesenige der Mädchen von 115 Schülerinnen im Alter von $6^{1/2}$ —14 Jahren.

Die Notenskala, vom hohen Erziehungsdepartement des Kantons

aufgestellt, steigt von eins auf zehn Bunkte.

Die mittlere Punktzahl bei den Knaben ergab bei den Examen im März 8 und bei den Mädchen 8,15. Diese Resultate sind sehr ermutigend.

Am 31. Dezember betrug die Zahl der Knaben 105 und die der

Mädchen 102.

H. Dekan Berset erachtet es für seine besondere Pflicht, den Herren Komiteemitgliedern der inländischen Mission seinen besten Dank abzustatten für den großmütigen Beitrag an die katholischen Schulen; er empfiehlt ihnen dieselben fernerhin auss beste.

2. Pfarrei Fleurier mit Filiale Roirgigue.

(Pfarrer: BB. A. Ruedin).

Die katholische Schule von Fleurier wurde von 20—25 Kindern besucht. 14 davon, welche 7 Jahre oder etwas darüber zählten, legten den 2. April 1896 öffentliche Examen vor den lokalen Schulbehörden ab. Die beste Note ist 6, die geringste 1. Unsere Kinder haben in den verschiedenen Fächern folgende Noten erhalten: siebenzehn mal die Note 6, zweiundzwanzig 5, neununddreißig 4, achtundzwanzig 3, dreizehn 2 und einmal Note 1. Seit dem Wiederbeginn der Schulen den 18. August 1896 wirkt als Lehrerin an unserer Schule ein Kind unserer Pfarrei, Frl. Estelle Feanbourquin, dieselbe ist gleich ihren Vorgängerinnen voll Eiser und Aufopferung.

In der Pfarrei Fleurier-Noiraigue zählten wir im Jahre 1896

30 Taufen, 9 Trauungen und 20 Beerdigungen.

Am hohen Ofterfeste zählte man in Noiraigue bei der Frühmesse 160 Personen und wurden 34 hl. Kommunionen ausgeteilt. In Fleurier wurden am gleichen Tage 122 hl. Kommunionen empfangen und in der Frühmesse waren wenigstens 415 Personen anwesend. Am Weihnachtssfeste zählte man in Noiraigue 16, in Fleurier 99 Kommunionen, 91 Answesende in Noiraigue und 370 in Fleurier.

Unsere katholische Kirche in Fleurier wurde den 24. Juli 1858 eingesegnet, den 9. August 1896 wurde sie endlich seierlich eingeweiht durch Sr. Gnaden den Bischof Deruaz von Lausanne-Genf, nachdem selbe mit einem nach Vorschrift erstellten Hochaltar versehen war. Dieses Fest wurde unter großer Teilnahme geseiert und hat einen vorzüglichen

Eindruck hinterlassen.

3. Römijd=fatholijde Pfarrei La Chang=de=Fonds.

(Pfarrer: S. Dr. A. Cottier. Bifar: S. S. Berriard).

Die Zahl der Pfarrangehörigen nimmt in dem Maße zu, daß ein dritter Geistlicher für die beständige Seelsorge durchaus notwendig gesworden ist. "Wir haben auch schon Schritte gethan, einen solchen zu bekommen und hoffen, daß unser Bemühen bald mit Erfolg werde geskrönt werden."

Im Sommer wird während der Frühmesse des Sonntags sehr oft in italienischer Sprache gepredigt, wobei die Kirche von Katholiken italienischer Zunge beinahe ganz angefüllt ist.

Den Deutschen wird während des ganzen Jahres am ersten Sonnstag des Monats regelmäßig beim Hochamte deutsche Predigt gehalten.

Während des Jahres 1896 haben wir zu verzeichnen: 155 Taufen, über 400 Kinder, die den Religionsunterricht besuchen, 53 Erstkommunistanten, 28 Trauungen und 65 Beerdigungen.

In der Pfarrei besteht eine katholische Mädchenschule, die von un=

gefähr 100 Kindern besucht wird. Die Auslagen für genannte Schule betragen 900 Fr.

Die Auslagen der Pfarrei belaufen sich dieses Jahr auf 7340 Fr. Alle unsere Vereine und Gesellschaften der Pfarrei gedeihen und blühen weiter fort. Der Verein für deutsche Dienstmädchen, von dessen Gründung im letztjährigen Jahresbericht die Rede war, ist nun vollends befestigt und zählt schon gegen 30 Mitglieder. Sbenso ist ein Verein (patronage) für die Knaben, die aus dem Religionsunterricht entlassen

werden, gegründet worden.

Für die neue Kirche ist dieses Jahr auch wiederum tüchtig gesarbeitet worden. Sammlungen im Auslande und in der Schweiz haben uns eine ganz erfreuliche Summe eingebracht. Hier thut jeder, was er kann, um zum Gelingen des großen Werkes etwas beizusteuern. Selbst Andersgläubige tragen ihr Scherslein bei. Dennoch dürfen wir es immer noch nicht wagen, den Bau der Kirche anzusangen. Wir haben die dazu erforderliche Summe noch lange nicht und sind deshalb genötiget, uns der mildthätigen Teilnahme unserer Mitbrüder in den katholischen Kantonen nochmals zu empfehlen. Nirgends kann eine milde Gabe besser angebracht werden als bei unserm Unternehmen. Laßt uns daher großemütig thun, was in unsern Kräften liegt: der Segen, die Belohnung kommt von oben!

C. Ranton Genf.

1. Römifd-tatholifde Pfarrei St. Joseph in Genf.

(Pfarrer: D. J. M. Jacquard).

Im Jahre 1896 haben wir 130 Taufen, 52 Trauungen und 71

Beerdigungen zu verzeichnen.

Auf Grund besonderer Schenkungen konnten im letzten Sommer der Chor und die zwei Seitenkapellen der Kirche bemalt werden. Diese schwierige Arbeit darf als überaus gelungen bezeichnet werden und hat unter den Gläubigen die vollste Zufriedenheit erregt.

Im Oktober wurde ein Verein gegründet für junge Mädchen, welche die erste hl. Kommunion empfangen haben. Derselbe zählt 90 Mitglieder, welche sich jeden Sonntag nach der Vesper versammeln. Sin schöner Weihnachtsbaum, ein Geschenk unserer verehrten Präsidentin, erfüllte alle mit großer Freude und ermutigte die fromme Jugend.

Die Pfarrschulen entwickeln sich immer mehr; die beständig zunehmende Schülerzahl ruft einer Vergrößerung der Lokalitäten und einer Vermehrung des Lehrpersonals.

Ein Jünglingsverein, der vor einigen Jahren gegründet wurde, weist sehr gute Resultate auf.

2. Deutsche Pfarrei (Bonifacius=Rapelle) in Genf.

(Pfarrer: S.S. S. Blanchard).

Das religiöse Leben der deutschen Gemeinde in Genf gestaltet sich auf eine immer mehr trostbringende Weise. Das letzte Jahr bietet zwar kein wichtiges Ereignis; allein die Zahl derjenigen, die die St. Bonissacius-Rapelle besuchen und die hl. Sakramente empfangen, vermehrt sich beständig. In der letzten Weihnachtszeit haben gegen 150 deutschsprechende Ratholiken gebeichtet und kommuniziert, was noch nie der Fall gewesen. Einige Kinder, die der französischen Sprache nicht mächtig sind, haben ihren Religionsunterricht regelmäßig genossen. 4 Trauungen fanden in der deutschen Kapelle statt; andere deutsche Katholiken ließen sich in französischen Kirchen trauen. Verschiedene Mitglieder des katholischen Gessellenvereines haben einen kleinen Männerchor gegründet, der jeden Sonntageine lateinische Messe aufsührt. Wäre die Kapelle nur geräumiger, sobliebe uns nichts zu wünschen übrig.

3. Pfarrei de la Plaine.

(Pfarrer: S.S. Sippolyte Duffeiller).

Im Jahre 1896 zählten wir in der Pfarrei 4 Trauungen, 5 Beerdigungen und 8 Taufen. Der Religionsunterricht wird 55 Kindern
im Alter von 7 bis 16 Jahren in drei Abteilungen erteilt. Die durchschnittliche Zahl der Anwesenden betrug 35. Wenn der Besuch auch zu
wünschen übrig läßt, so haben die Anwesenden sehr viel Fleiß gezeigt.
Wir haben hundert österliche und in den verschiedenen Monaten 200Kommunionen von Jünglingen und Jungfrauen gezählt. Die jungen
Leute zeigen viel Eifer, aber es hält schwer, dieselben von den weltlichen
Vergnügungen fernzuhalten. Die Teilnahme am Gottesdienst läßt noch
zu wünschen übrig. Unsere kleine Schule bewährt sich trot vielen Schwierigfeiten; dieselbe hat unter anderm 4 Kindern eine katholische Erziehung
ermöglicht, die sie sonst nie erhalten. Im Laufe des Jahres 1896 haben
unsere Kinder 3 kirchliche Karten des Kantons Genf, der Diözese Lausanne-Genf und der Schweiz ausgeführt. Dieselben werden, so hoffen
wir, am katholischen Kongreß in Freiburg zu sehen sein. (!)

14 Familien verrichten ihre Abendandacht vor dem Bilde der hl. Familie. Unser Cäcilienverein zählt 10 Mitglieder und die katholische Hilfsgesellschaft 25.

Dank der Opferwilligkeit zweier ausgezeichneter Katholiken in Genfkonnte unsere Kapelle mit einer Glocke versehen werden; dieselbe wiegt 118 Kilos und entstammt dem Atelier des Herrn Arnoni in Estavaher. Sie wurde den 2. August auf die Namen Marie — Josephine — Leonie getauft. Hoffen wir, dieselbe werde durch ihre reine, wohlklingende Stimme die gleichgültigen Seelen aufrütteln.

Der Hochw. Herr Generalvikar Broquet hat uns für die Preisverteilung im Juli etwa 20 Exemplare der kantonalen Geschichte übergeben.

Wohlthätige Damen von Genf und Carouge haben uns von neuem etwa hundert nütliche Gegenstände, darunter viele warme Kleidungsstücke zugeschickt, Gaben, die vollständig guten Zwecken vienen.

Allen unsern Wohlthätern bezeugen wir hiemit öffentlich unsern wärmsten Dank; derselbe gilt ebenfalls dem Hilfskomitee der "inländischen Mission".

Da wir noch eine schwere Schuldenlast von ungefähr 20,000 Fr. zu verzeichnen haben, so bitten wir Sie dringendst, doch unserer fernershin wohlwollend zu gedenken.

Sammelthätigkeit des Pereins.

Das verflossene Sammeljahr ist ein glückliches zu nennen. In den meisten Kantonen ist das Erträgnis besser ausgefallen, als im Jahre vorher. Im Bistum Chur sind nur Zürich und Nidwalden etwas zurückgegangen; dagegen weisen Graubünden, Fürstentum Liechtenstein, Schwyz, Glarus, Obwalden und Uri größere Leistungen auf; der Kanton Schwyz steht sogar um die schöne Summe von Fr. 1247. 34 höher, als letztes Jahr. Chre demselben! Das ganze Bistum weist einen Zuwachs auf von Fr. 1,895. 35. Vor 15 Jahren, anno 1881, betrug die ganze Sammlung des Bistums etwas zu Fr. 9,000; jetzt aber steht sie auf Fr. 18,926. 95. Herrlicher Fortschritt!

Im Bistum St. Gallen gieng Appenzell J.=Rh. um etwas weniges zurück; Außer=Rhoden blieb sich vollkommen gleich; dagegen der Kanton St. Gallen ist um mehr als Fr. 2,000 höher gegangen. Das ganze Bistum hat gegenüber von 1895 einen Zuwachs von Franken 2,063. 05. Während vor 15 Jahren der Ertrag der Sammlung etwas zu Fr. 4,900 war, stieg er jett auf Fr. 14,786. 25, ist also gerade dreimal so groß, wie damals.

Das Bistum Basel steht ebenfalls glänzend da. Während nur Baselstadt etwas zurückgegangen, zeichnen alle andern Kantone sich durch eine Mehrleistung aus. Der Kanton Aargau steht um mehr als Fr. 1,700 höher als letztes Jahr und Luzern und Zug um mehr als Fr. 1,000. Im ganzen Bistum beträgt der Zuwachs volle Fr. 4,598. 14. Vor 15 Jahren ergab die Sammlung rund Fr. 17,200, jetzt aber Fr. 38,831. 74, ist also mehr als doppelt so groß.

Der Kanton Tessin lieferte vor 15 Jahren Fr. 1,057. 20, gieng dann mehrere Jahre immer zurück, ist aber unter der anregenden